



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



18/19

15. November 2019

7 **Aargau**

Die Würfel sind gefallen

28 **Solothurn**

Franziska Roth im Gespräch

41 **Praxis**

Analog – digital

Karriere- und Entwicklungswege

Dienstag, 26. November, ab 18 Uhr

- ▶ **17.30/19.00 Uhr** Referat von
Prof. Dr Jürg Arpagaus
- ▶ **ab 18.00 Uhr** Informationsveranstaltung
Weiterbildungsstudiengänge

Sie streben eine Weiterentwicklung an?
Besuchen Sie unsere Informationsveranstaltung.



www.phlu.ch/weiterbildung

T +41 (0)41 203 03 03 · weiterbildung@phlu.ch
blog.phlu.ch/weiterbildung

Warum? Warum? Warum?

- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum haben gewisse Kinder grosse Schwierigkeiten mit dem Rechnen?
- Warum nützen meine tollen Erklärungen oft nichts?
- Warum schaden gut gemeinte Rechentricks meistens?
- Warum sollte ich die Hundertertafel erst dann einführen, wenn das Kind das dekadische System versteht?
- Darf ich das Kind an den Fingern rechnen oder zählen lassen?
- Warum ist die Arbeit mit dem offenen Zahlenstrahl oft so spektakulär?
- Wer ist rechenschwach? Das Kind?
- Warum ist es so eminent wichtig, das Automatisieren der Grundrechnungen zu lernen?
- Warum könnte sich eine fundierte Grundausbildung zu Themen wie Abklärung von rechenschwachen Kindern, der Theorie und Praxis der Dyskalkulieerapie insbesondere für HeilpädagogInnen in den Kantonen AG und SO auszahlen?

Vielleicht interessieren Dich solche Fragen.

Wenn Du neugierig bist und kompetenter werden möchtest, so studiere unsere Website
www.rechenschwaeche.ch

Da findest Du die Daten unserer wissenschaftlich fundierten und praxisnahen Weiterbildung.

Der Infomorgen für die Ausbildung 2021 findet am 12.9.2020 statt.

SCHULREISE JURA UND DREI-SEEN-LAND

Das März-Themenheft **«Schulreise»** nimmt Leserinnen und Leser mit in eine wunderbare Region: In den Jura und das Drei-Seen-Land. Eine abwechslungsreiche, teils spektakuläre Natur will erwandert werden, und eine **schöne Palette an Museen** bietet sich für Exkursionen mit der Schulklasse an. Das Themenheft «Schulreise» flaniert dem **Neuenburgersee** entlang, erklimmt die Höhen des **Jura**, gibt einen Einblick in die Museenlandschaft um **Biel, Yverdons-les-Bains und Neuenburg** und macht sich in **Murten** auf eine Schatzsuche. Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publiportage oder einer Beilage in der attraktiven Themenummer zu präsentieren.



Themenheft
Nr. 4
6. März 2020

Inserateschluss: 14. Februar 2020

Beratung und Reservation: Inserat-Management
SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch |
www.werbungundpromotion.ch

BERUFS MESSE ZÜRICH

Zukunft? 🤖 Lehre! ✌️

Infoanlass für Lehrpersonen
Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich oder am Kurzvortrag teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

Infoanlass für Lehrpersonen am Montag, 18. November 2019

Anmeldung unter
www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass

Messedauer: 19. bis 23. November 2019
Messe Zürich

Hauptsponsorin Unterstützt durch Veranstalter

Alle Lehrer sind schon weg



Der Lehrpersonenmangel spitzt sich zu.
Deshalb fordert der alv:

- Konkurrenzfähiges Lohnsystem
- Unterstützung für Berufseinsteigende
- Senkung der effektiven Arbeitszeit
- Genügend Ressourcen für den Berufsalltag



6 Standpunkt

Die Umsetzung der Reform «Neuen Ressourcierung Volksschule» kommt in die erste heisse Phase. Flexibilität ist gut, meint Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv, aber diese darf – Stichwort Rahmenverträge – nicht zu Lasten der Lehrpersonen gehen.



7 Die Würfel sind gefallen

Die Delegierten wählten Kathrin Scholl zur Nachfolgerin von alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi, die ab nächstem Schuljahr in Pension geht. Die deshalb vakante Stelle als stv. Geschäftsführer/In konnte ebenfalls besetzt werden: Auf Kathrin Scholl folgt Beat Gräub.



23 Leitlinien Neue Ressourcierung

Leitlinien der Schulen steuern ab dem Schuljahr 2020/21 die Ressourcierung der Abteilungen und der besonderen Förderung. Die Schulführung sorgt dafür, dass die Lehrpersonen in die Erarbeitung der Leitlinien einbezogen werden.

3 Plakat alv 26 Porträt

Titelbild: Langer Applaus und Freude bei der jetzigen alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi: Die Delegierten wählten Kathrin Scholl einstimmig als ihre Nachfolgerin für das Präsidium. Ebenfalls gewählt wurde Beat Gräub als stv. Geschäftsführer – lesen Sie mehr dazu ab Seite 7.

- 7 «Alle Lehrer sind schon weg!»
- 12 Richtungsweisende Wahlen
- 14 Termine
- 15 Die berufspolitischen Forderungen des alv – Rückblick und Ausblick
- 17 Alle Lehrer sind schon weg!
- 18 Sprachheilunterricht in Gefahr
- 19 Neu: alv-Fraktion Bewegung und Sport – fbs
- 20 Netzwerktreffen Heilpädagogik und Logopädie
- 21 Politspiegel

- 23 Leitlinien partizipativ erarbeiten
- 24 Qualitativ hochstehende Beratung
- 25 Mitmachen ist alles!

- 46 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 137. Jahrgang
 Auflage: 10647 Exemplare (WEMF-Basis 2018).
 Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
 und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
 Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
 Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
 und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
 Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
 Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 E-Mail alv@alv-ag.ch
 Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
 und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
 Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
 E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
 dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf OnLine-
 Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
 Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 823 66 19
 E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
 Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
 Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
 Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
 E-Mail s.schneider@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
 Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
 Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
 Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
 Marc Gugelmann, Volksschulamt
 St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
 Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
 E-Mail marc.gugelmann@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
 Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
 Tel. 056 202 70 38
 E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Verantwortlich für die Seiten Interkantonale Hochschule
 für Heilpädagogik:

Sabine Hüttche, Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich
 Tel. 044 317 12 02
 E-Mail sabine.huettche@hfh.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
 Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
 in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

Layout: Sacha Ali Akbari
 Telefon 058 330 11 08, Telefax 058 330 11 12
schulblatt@vsdruck.ch
 Administration: Maria Rusciano
 Telefon 058 330 11 03, Telefax 058 330 11 12
 E-Mail maria.rusciano@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
 Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
 Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
 E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
 schweiz



28 Franziska Roth im Gespräch

Die neu gewählte SP-Nationalrätin Franziska Roth ist Heilpädagogin und LSO-Mitglied. Im Interview mit dem SCHULBLATT äussert sie sich zu Chancengerechtigkeit, Harnos und zur Speziellen Förderung.



34 Mitarbeitendenanlass HPSZ

Am 25. September fand im Landhaus Solothurn der zweite Mitarbeitendenanlass der Heilpädagogischen Schulzentren (HPSZ) des Kantons Solothurn statt. Die Frage, was technische Entwicklungen für Menschen mit einer Behinderung bedeuten, stand im Mittelpunkt.



37 Aufruf zur Teilnahme an der Projektwoche «BioSounds»

Im Rahmen einer Masterarbeit werden teilnehmende Lehrpersonen gesucht (max. 2), die ihre Klasse(n) oder Schülergruppen für die praktische Erprobung und anschliessende Evaluation einer konzipierten Projektwoche zur Verfügung stellen.



41 Analog – digital

Wollen Schülerinnen und Schüler ein gutes Tutorial produzieren, ist es unabdingbar, dass sie sich vorgängig vertieft mit einer Thematik auseinandersetzen. Zudem sind Grundkenntnisse im Erstellen eines einfachen Videos ohne Schnitt nötig – dabei kann der Umgang mit neuen Medien geübt werden.

- 28 Franziska Roth im Gespräch
- 29 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 30 Den Lehrberuf noch attraktiver machen
- 32 Zusammenarbeit – voneinander lernen und am gleichen Strick ziehen
- 33 Termine
- 33 Da sind wir dran
- 33 Zur Erinnerung!

- 34 Mitarbeitendenanlass HPSZ
- 36 Aufgedeckt!
- 46 Offene Stellen Solothurn

- 37 Aufruf zur Teilnahme an der Projektwoche «BioSounds»
- 37 Frischgebackene Lehrpersonen
- 37 Neu erschienen: Das Heft Nr. 2
- 38 Überfachliche Kompetenzen entwickeln
- 38 Freie Plätze in der Weiterbildung

- 41 Analog – digital
- 42 Körperoptimierung und Körperinszenierung
- 43 Kiosk
- 44 Mediothek
- 45 Agenda

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsident: Mathias Stricker
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 m.stricker@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch



Zauberwort «Gestaltungsraum»

Standpunkt. Die Umsetzung der Reform «Neue Ressourcierung Volksschule» kommt in die erste heisse Phase. Es gilt, nun besonders dem Thema «Rahmenverträge» respektive der Pensensicherheit grosse Aufmerksamkeit zu schenken, denn stark schwankende Pensen wirken sich auch auf die Renten der heutigen Lehrpersonen aus, mahnt Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin des alv.

Die Schulen sind aktuell gefordert, die Leitlinien für den zukünftigen Einsatz ihrer pauschalierten Ressourcen zu definieren. Auch wenn diese Entscheide seitens Schulführung gefällt werden, tun die Verantwortlichen gut daran, die Stossrichtung dem Lehrpersonen-Team vorzustellen, mit diesem Eckwerte zu diskutieren und die möglichen Auswirkungen auf den Schulalltag sorgfältig zu analysieren. Entscheide, die auf der Basis eines gemeinsamen Verständnisses gefällt werden, die nachvollziehbar sind und deren Auswirkungen bekannt sind, können viel besser akzeptiert und entsprechend umgesetzt werden – transparente Prozesse erhöhen das Vertrauen in die gefällten Entscheide.

Der oft zitierte grössere Gestaltungsraum, den die Schulen dank der pauschalen Zuteilung der Ressourcen erhalten sollen, ist sicher sinnvoll. Flexibel auf Situationen reagieren zu können, ist ein berechtigtes Anliegen der Schulleitungen. Doch das Ganze hat auch seine Tücken: Wenn diese Flexibilität auf Kosten der Lehrpersonen geht, hört der Spass auf.

Um sich während dem Schuljahr eine grösstmögliche Flexibilität beim Einsatz der Ressourcen zu bewahren, setzen etliche Schulleitungen auf das Zaubermittel «Rahmenvertrag» und foutieren sich dabei um die rechtlichen Vorgaben, die klar besagen, dass Rahmenverträge nur bei unter dem Jahr stark schwankenden Pensen ausgestellt werden dürfen. Bedürfnisse der Schulleitung, Pensen nach Gutdünken unter dem Jahr zu verändern, um den Gestaltungsraum zu vergrössern, fallen definitiv nicht in diese Kategorie. Lehrpersonen, die nach wie vor mit einem Rahmenvertrag vorliebnehmen müs-

sen, tun gut daran, nun ihr Recht auf einen fixen Vertrag einzufordern. Wichtig dabei ist, dass sie sich weder von der Schulsekretärin noch von der Schulleitung durch das Argument abhalten lassen, dass das jährliche Ausstellen respektive möglicherweise Anpassen des Vertrags so aufwändig sei. Es braucht vier Klicks im ALSA und der neue Vertrag steht!

Pensensicherheit sollte öfters gewährt werden. Zu oft höre ich Lehrpersonen sich beklagen, dass sie schon wieder mit einer Pensenreduktion leben müssen, da es scheinbar zu wenige Stunden für ein höheres Pensum gebe. Die Reduktion erfolgte aber kaum nachvollziehbar, da ohne Kriterienkatalog. Diesen muss die Schulführung zwingend anwenden, wenn es aus organisatorischen Gründen



«Lehrpersonen, die nach wie vor mit einem Rahmenvertrag vorliebnehmen müssen, tun gut daran, ihr Recht auf einen fixen Vertrag nun einzufordern.»

zu Pensenreduktionen kommt. Zu oft vergebens Lehrpersonen, dass sie zwar aktuell mit einem etwas kleineren Lohn leben können, die Reduktionen sich aber auch auf die Höhe ihrer Rente auswirken. Dies kann bei der Pensionierung zum bösen Erwachen führen.

Hingegen sollten sich die Lehrerinnen und Lehrer flexibel bei der Veränderung der Aufgabenfelder innerhalb des Schuljahres zeigen. Es macht durchaus Sinn, Anfang Schuljahr zum Beispiel den Kindergartenabteilungen mehr Unterstützung in Form von Assistenzstunden oder SHP-Lektionen zukommen zu lassen, Stunden, die dann im Laufe des Jahres anderweitig eingesetzt werden, je nach Situation und Herausforderungen.

Ich wünsche allen Schulen einen transparenten, wertschätzenden und für alle Beteiligten positiven Prozess bei der stufenweisen Umsetzung der Reform und hoffe, dass der Gestaltungsraum in erster Linie den Schülerinnen und Schülern zugutekommt und die Lehrerinnen und Lehrer auf eine höhere Pensensicherheit zählen können.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

«Alle Lehrer sind schon weg!»



alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi leitete ihre letzte Delegiertenversammlung und wurde von alv-Vizepräsident Daniel Hotz für ihre engagierte Arbeit gewürdigt. Fotos: Simon Ziffermayer.

DV alv. Nachdem der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) an seiner letztjährigen Delegiertenversammlung ein Jubiläum feiern konnte, wurden am vergangenen 30. Oktober in Lenzburg die Weichen für die Nachfolge im Präsidium und bei der stellvertretenden Geschäftsführung gestellt (vgl. S. 12). Doch zuvor gab das Thema «Lehrpersonenmangel» Anlass zur Sorge. Elisabeth Abbassi blickte zum letzten Mal als Präsidentin zurück auf ein wiederum intensives Verbandsjahr.

Nach Grussworten des Lenzburger Stadtammanns Daniel Mosimann und BKS-Generalsekretär Michael Umbricht (vgl. Beitrag S. 11) eröffnete die alv-Präsidentin wie üblich mit pointierten Worten zum letzten Mal eine alv-Delegiertenversammlung: «Eigentlich müsste man uns Lehrpersonen unter Artenschutz stellen», begann sie ihren Rück- und Ausblick. Denn anders als in den 1970er-Jahren, als sie als Sekundarlehrerin ihre erste Klasse in Zofingen übernehmen «durfte» und

man fast nur im Vollpensum unterrichten konnte, zeige sich heute ein anderes Bild: «Neben Lehrerinnen unterrichten Kauffrauen, Maurer, Pfadileiter, Bergführer.» Denn es müsse nicht mehr eine diplomierte Lehrperson vor jeder Klasse stehen, sondern nur noch eine Person, «der man halt Lehrer sagt», kritisierte Abbassi. Eltern wüssten oft nicht, dass ihr Kind nicht von einer Lehrperson unterrichtet werde, diesbezügliche Transparenz sei unerwünscht und werde von einigen Schulpflegern gar ausdrücklich untersagt. Ein ähnlich düsteres Bild zeige sich auch bei der speziellen Förderung, wo die fehlende Unterstützung durch ausgebildete Spezialisten die Tragfähigkeit der Klassen beeinträchtige und die Lehrpersonen krank mache, was den Mangel an Lehrpersonen zusätzlich verschärfe – «ein Teufelskreis», fasste Abbassi zusammen. Dieses Problem könne nur mittel- und langfristig angegangen werden, indem der Beruf wieder attraktiver gemacht werde. Der alv verfasste dazu ein Positionspapier mit Vorschlägen, die aufzeigen,

wie sich der Lehrberuf in Zukunft entwickeln könnte; darunter dieser, dass die Ausbildung für Quereinsteigende EDK-kompatibel bleiben müsse.

Vorwärts beim Lohn

Elisabeth Abbassi zeichnete anschliessend den Weg nach, der nach langem Kämpfen und Ringen nun in das neue Lohnsystem ARCUS führt. Die Lohnpolitik des Grossen Rats – Stichwort Lohnnullrunden – und das alte Vektorensystem hätten das Lohnsystem in den letzten Jahren «an die Wand gefahren» und dazu geführt, dass zum Beispiel eine Primarlehrerin in Schönenwerd jährlich bis zu 22 000 Franken mehr verdiente als bei einer Anstellung in Aarau. Mit dem Beschluss des Grossen Rates, den Mutationsgewinn im System zu belassen, konnten erste Korrekturen vorgenommen werden: Im August 2018 erhielten junge, das heisst, unter 44-jährige Lehrpersonen, mehr Lohn, in einer zweiten Runde wurden auf Januar 2019 die Löhne der Primarlehrpersonen angehoben. Das neue



Die aktuelle Zusammensetzung der alv-Geschäftsleitung (v.l.n.r.): hinten: Manfred Dubach, Elisabeth Abbassi, Martina Bless Janser, Kathrin Scholl, Susanne Schlatter; vorne: Dani Hotz, Roger Sax.

Lohnsystem, dessen Entwicklung der alv eng begleitet, soll bis 2021 eingeführt werden. Ein Anliegen ist dem Verband dabei, dass alte Diskriminierungen von Lehrergruppen nicht perpetuiert werden. Nicht mehr zeitgemäss sei es auch, so Abbassi, dass bei Lehrpersonen innerhalb einer Lohnstufe lediglich das Lebensalter für den Lohnanstieg ausschlaggebend ist: «Dieses Relikt aus vergangenen Zeiten, das vor allem dazu diente, Mütter wieder zurück in die Schule zu holen, gehört abgeschafft.» Gescheiter wäre es, die Mütter würden gar nicht erst aus dem Beruf aussteigen.

Arbeitszeiterhebung: Höhlt steter Tropfen den Stein?

Obwohl dies eigentlich Aufgabe des Arbeitgebers und nicht der Arbeitnehmerorganisationen wäre, so die alv-Präsidentin, habe der Dachverband LCH im vergangenen Jahr eine Arbeitszeiterhebung in Auf-

trag gegeben. Eine kantonale Arbeitszeiterhebung hingegen datiert noch aus dem Jahr 2008: «Seither hat sich der Kanton Aargau standhaft geweigert, eine Neuaufgabe erstellen zu lassen.» Dies erstaune wenig, da die Studie von 2008 bei einem dannzumal durchschnittlichen Pensum von 66,4 Prozent über 300 Überstunden – aufgerechnet auf ein 100-Prozent-Pensum – ausgewiesen habe. «Wir haben die Hoffnung aber noch nicht aufgegeben und rufen mit viel Ausdauer immer wieder die Notwendigkeit einer neuen, durch den Kanton in Auftrag gegebenen Studie in Erinnerung.» Denn die LCH-Studie hätte ergeben, dass jährlich immer noch rund 300 Überstunden geleistet würden, wobei kleine Pensen deutlich mehr Überstunden aufwiesen. Heute liegt das durchschnittliche Arbeitspensum im Aargau ausserdem noch tiefer, nämlich bei unter 60 Prozent. Anschliessend kam die Präsidentin kurz

auf die Neueinteilung der Berufsfelder zu sprechen: Die Einteilung in vier Berufsfelder (85/5/5/5 Prozent) habe sich nicht bewährt, der alv befürworte die Reduktion auf die zwei Berufsfelder «Unterricht» (ehemals 1+2) und «Schule» (3+4), was die Realität besser abbilde: «Dass dabei der Unterricht heute unterdotiert ist, stösst auf breite Akzeptanz.»

Ein echter Kulturwandel vollziehe sich in den Schulen und Gemeinden in Sachen Rückerstattung von Spesen und Kosten der Weiterbildungen, was erfreulich sei, berichtete die Referentin. Den Gemeinden als Arbeitgeberinnen der Volksschullehrpersonen sei aber immer noch zu wenig bewusst, dass sie in dieser Funktion gemäss Obligationenrecht für die Berufsauslagen der Lehrpersonen aufkommen müssten. Fazit: «Da werden wir noch mehr Aufklärungsarbeit zu leisten haben.»

Wirkungsvolle politische Vernetzung

Die Zusammensetzung des Grossen Rates ist für Bildungsanliegen von grosser Bedeutung – die Frage sei für den alv immer, ob der Grosse Rat auch Bildungs- oder nur Finanzpolitik betreibe. Während seit 2014 auch die Bildung unter die Räder gekommen sei, zeichnete sich im vergangenen Jahr immer deutlicher ab, dass die heraufbeschworene Finanzierungslücke im Begriff war, sich in Luft aufzulösen. Der alv trifft sich regelmässig mit einer Gruppe von Bildungspolitikern und -politikern der verschiedenen Parteien. So können Informationen fliessen, Fragen diskutiert und Machbarkeiten geprüft werden, was für den alv sehr wichtig sei, so Abbassi.

Das «Modul» Berufsfachschulen der «Gesamtsicht Haushaltsanierung» beschäftigte den Verband auch im letzten Jahr – hier setzte er sich dafür ein, dass für die von Schulschliessungen betroffenen Lehrpersonen möglichst gute Lösungen gefunden werden konnten. Die im vergangenen Jahr eingereichten politischen Vorstösse standen meist im Zusammenhang mit der Schulreform 2020, die die gleichzeitige Einführung des Neuen Aargauer Lehrplans und der «Neuen Ressourcierung Volksschule» (NRVS) beinhaltet. Mit einem Postulat gelang es alv-Geschäftsführer und SP-Grossrat Manfred Dubach, eine knappe Mehrheit zu finden, welche die ungebundenen Lektionen der Realschule auch mit dem neuen Lehrplan erhalten wollte (Welche Grossrätinnen und Grossräte wie gestimmt haben, lässt sich auf www.alv-ag.ch unter «Downloads» nachlesen). Mit weiteren Vorstössen verlangte Dubach Informationen zu den lehrplanspezifischen Weiterbildungen und zu den Sonderschulen. Die Antworten auf die Interpellationen lieferten im Fall der Weiterbildung die Grundlage für ein Postulat zu den Weiterbildungskosten.

A propos Weiterbildungen: Ein Knackpunkt seien die langen Wartelisten für Weiterbildungen im Zusammenhang mit dem neuen Lehrplan. Positiv bewertete Elisabeth Abbassi hingegen die «zahlreichen guten» Handreichungen zum Lehrplan und zur neuen Ressourcierung des

BKS. Diese seien eine «absolute Pflichtlektüre» für Lehrpersonen.

Leidiges Thema Rahmenverträge

Mit der NRVS setze man sich bezüglich Anstellungsverträgen mehr als bisher Willkür aus, warnte Abbassi. Die meisten der Schulleitungen würden die neue Ressourcierung – wie vom BKS geplant – unter Einbezug der Lehrpersonen sorgfältig einführen, aber: «Leider macht sich in einigen Schulen auch der Mangel an guten Schulleitungen schmerzlich bemerkbar und gerade in diesen Fällen ist das Akzeptieren widerrechtlicher Rahmenverträge grobfahrlässig», so die alv-Präsidentin. Über die neuen Führungsstrukturen stimmen die Aargauerinnen und Aargauer am 17. Mai 2020 ab. Eine zentrale Forderung des alv im Zusammenhang mit diesem Projekt sei, dass die Verantwortung für Personaltrennungen nicht vom Gemeinderat an die Schulleitung delegiert werden dürfe.

Verband mit grossem und wirkungsvollem Netzwerk

Um die guten Kontakte zur Bildungsverwaltung würde der alv oft benieden, meinte Abbassi. Regelmässige Treffen mit dem Bildungsdirektor und den weiteren Verantwortlichen des BKS trügen viel zum gegenseitigen Verständnis und zu guten Lösungen bei. Am Runden Tisch der Volksschule könnten Fragen mit dem Departement, den Schulleitungen und den Schulpflegern, an jenem der Mittelschule mit dem Departement, der Rektorenkonferenz und dem AMV gemeinsam besprochen werden. Vielfältig sei auch der Austausch mit dem LCH, wo die alv-Geschäftsleitung direkt in den Präsidentenkonferenzen und den wichtigen Kommissionen – der standespolitischen, der pädagogischen und der sonderpädagogischen – vertreten ist. Auch im Bildungsraum NWCH ist der alv vernetzt, trifft sich regelmässig mit anderen Kantonalverbänden, mit der Leitung der PH FHNW und auch mit den Bildungsdirektionen und Schulleiterverbänden: «So können gemeinsame Anliegen direkt eingebracht und damit verstärkt Einfluss genommen werden.»

Weiter ist der alv Mitglied bei Arbeit Aargau und bei der Konferenz der Aargauischen Staatspersonalverbände (KASPV) und verschafft sich so in Arbeitnehmerfragen Gehör. Verlässliche Partner in Bildungsfragen sind für den alv die Verbände der Schulleitenden und der Schulpflegepräsidien: «Gemeinsam können wir viel erreichen», weiss Elisabeth Abbassi, denn: «Wirksame Bildungspolitik lässt sich nur noch mit gebündelten Kräften machen.» Vor diesem Hintergrund erkläre sich, dass der alv bestrebt sei, den Fraktionen und Mitgliedsorganisationen gemeinsame Austauschplattformen zur Verfügung zu stellen, um Synergien nutzen zu können. Eine immer wichtigere Bedeutung nähmen auch die Schulhausvertretungen ein: «Sie sorgen dafür, dass die Meldungen über die Arbeit des alv auch das entlegenste Schulhaus erreichen und – andersherum wir auch die Sorgen und Anliegen der Schulen aufnehmen können.» Und doch zeigte sich Elisabeth Abbassi etwas besorgt über den – durch viele Pensionierungen bedingten – Mitgliederschwund. Entsprechend appellierte sie an die alv-Delegierten, junge Berufskolleginnen und -kollegen für einen Beitritt zum alv zu motivieren.

VIVA alv!

Intern hatte der alv alle Hände voll zu tun mit einer neuen Mitgliederverwaltung. Der alv – vor allem die Projektverantwortliche Kathrin Scholl – arbeitete innerhalb des LCH als Pilotsektion an der Entwicklung des neuen Programms mit. «Nach anspruchsvollen Vorbereitungsarbeiten, schlaflosen Nächten und einigen Pannen konnten nun aber alle Mitgliederrechnungen richtig ausgedruckt und verschickt werden», informierte Abbassi. Die alv-Präsidentin liess es sich nicht nehmen, sich bei allen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle zu bedanken – bei Esther Meyer und Andrea Rey (Sekretariat), bei SCHULBLATT-Redaktorin Irene Schertenleib und bei den beiden Geschäftsführenden Kathrin Scholl und Manfred Dubach. Beide seien für den alv ein Glücksfall und die eigentlichen Verantwortlichen für den Erfolg. Ein Danke-



Nach der zügig durchgeführten Delegiertenversammlung bot der Apéro die Gelegenheit für weitere Gespräche.

Rechnung, Budget, Beiträge, Statutenänderung, Neuaufnahme Fraktionen

Die Delegierten genehmigten einstimmig die geschäftlichen Traktanden: Protokoll und Geschäftsbericht 2018/19, Jahresrechnung 2018/19, Hilfsfonds 2018/19, Budget 2019/20, Jahres- und Fraktionsbeiträge 2020/21, Revisionsbericht. Weiter genehmigten die Delegierten folgende Umwandlungen von Mitgliedsorganisationen in Fraktionen: Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverein für Textiles Werken (ALV/TW) ab 1. Juli 2020 und – für das nächste Verbandsjahr erwartet – Verband der Lehrpersonen an Berufsschulen (VLBA) und Verband der Dozierenden der Pädagogischen Hochschule FHNW (VDNW). Auch eine Statutenänderung wurde einstimmig genehmigt, die es Schulleitungen, bildungsnahen Politikern oder anderen Personen, die vom Lehrberuf in einen anderen Beruf gewechselt haben, künftig ermöglichen wird, eine Einzelmitgliedschaft im alv abzuschliessen.

Die Delegierten haben das Wort

Am Schluss der Delegiertenversammlung haben die Delegierten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich zu äussern. Dieses Jahr machte Sekundarlehrer Pius Wetli davon Gebrauch: Es sei «ein Blödsinn», dass Schülerinnen und Schüler der Real und Sek keine Möglichkeit hätten, eine Fremdsprache abzuwählen. Es nütze niemandem etwas, wenn die teils sehr unmotivierten Schülerinnen und Schüler «mitgeschleppt» werden müssten. Denn viele von ihnen wüssten schon in der 8. Klasse, ob sie für die Ausbildung Französisch bräuchten oder nicht, so Wetli. Elisabeth Abbassi konterte: Wer weiss schon als Schüler, ob er das Französisch nicht dereinst brauchen könne, etwa, um in Paris etwas zu trinken zu bestellen? Die Realschullehrer seien inzwischen «Weltmeister im Individualisieren» und es gebe auch Schülerinnen und Schüler mit individuellen Lernzielen. Ausserdem bestünde in der 3. Real die Möglichkeit, Französisch abzuwählen. Es blieb das einzige Votum seitens Delegierten, womit die DV pünktlich schloss und ein Apéro den Anlass abrundete.

schön ging auch an die Geschäftsleitung, den alv-Verbandsrat, die Schulhausvertretenden und last but not least an die Delegierten. Der alv habe im letzten Verbandsjahr mit dem 125-Jahr-Jubiläum viel Schwung geholt und werde auch «die nächsten Jahrzehnte mit viel Elan und grosser Professionalität die Aargauer Schule wesentlich prägen.» Dazu würden heute mit der Nachfolgeregelung die Weichen gestellt (vgl. Seite 12). Abbassi wünschte in ihrer letzten DV-Rede allen viel Erfolg und schloss mit den Worten: «VIVA alv!» Vizepräsident Daniel Hotz liess es sich seinerseits nicht nehmen, Elisabeth Abbassis ausdauernde und kraftvolle Arbeit und ihren Humor zu würdi-

gen und bedankte sich im Namen von Geschäftsleitung und Geschäftsstelle bei ihr. Der Orientierungsläufer prognostizierte: «Das Ziel ist noch nicht ganz erreicht, aber du siehst nun schon den letzten Posten.»

Irene Schertenleib

Weitere Informationen zur Rechnung folgen in SCHULBLATT 19. Ebenso die Berichterstattung über die Verabschiedung der neu pensionierten Lehrpersonen in Wildeggen.

Grussworte seitens Stadt und BKS

Grussworte von Daniel Mosimann

Der Stadtammann von Lenzburg hiess die Delegierten im Namen des ganzen Stadtrates herzlich willkommen. Der Austragungsort der DV, die Berufsschule Lenzburg, sei ein Kompetenzzentrum für Aus- und Weiterbildung, zeigte er sich stolz um gleichzeitig zu bedauern, dass das KV Lenzburg-Reinach Ende des Schuljahres schliesst: «Das ist für die Schule und für uns als Schulstandort eine bittere Pille.» Chancen ortet Mosimann in der Schulreform 2020 und im Projekt «Neue Führungsstrukturen». Manchmal helfe es, die neuen Herausforderungen mit Blick auf die Vergangenheit einzuord-



Daniel Mosimann, Stadtammann von Lenzburg.

nen. Hierfür biete sich die Literatur an. Mosimann zitierte eine Passage aus dem Buch «Die Landschaft des Schülers» des Berner Schriftstellers Ernst Eggimann (1936 – 2015) und fragte darauf Bezug nehmend: Sind Noten immer noch der Kompass für die schulische Bildung? Heute ginge es doch eher darum, Informationen in Bedeutung umzuwandeln. «Der Mensch soll lernen, nur die Ochsen büffeln», zitierte er weiter Erich Kästner und ergänzte: Die Schule solle ein Ort sein, wo man lerne, zu verstehen. Er schloss seine Begrüssung mit den besten Wünschen an Elisabeth Abbassi für ihren baldigen «Unruhestand» und an die designierte Präsidentin Kathrin Scholl.

Grussworte von Michael Umbricht

Auch der Generalsekretär des BKS liess Grüsse ausrichten: Der Departementsvorsteher Alex Hürzeler habe eigentlich mit dem Traktor kommen wollen, meinte er augenzwinkernd in Anspielung an das letztjährige alv-Plakat, aber der Regierungsrat halte eine ganztägige Klausur ab, weshalb dies nicht möglich sei. Etwas

ernster wurde Umbricht beim Thema «Verkürzung der Schuldauer bis zur gymnasialen Matur» – das Reformmodul stehe noch ganz am Anfang. Ein Artikel in der Aargauer Zeitung hätte ein grosses Echo ausgelöst, weshalb er drei Punkte festhalten wolle: Das Departement BKS stelle dem Regierungsrat sechs mögliche Umsetzungsvarianten vor, drei davon würden nun im Detail ausgearbeitet und müssten breit diskutiert werden – auch mit den anwesenden alv-Delegierten, betonte Umbricht. Der Kanton lasse sich mit diesem Projekt bewusst Zeit, da neben finanziellen Aspekten auch grundlegende Fragen geklärt werden müssten wie «Was wollen wir für eine Oberstufe?» Gleichzeitig sei die Konsolidierung der Oberstufe noch nicht abgeschlossen. Er appellierte an die Anwesenden, gemeinsam über Inhalte zu diskutieren und die Entwicklung der Volksschule gemeinsam zu gestalten, wobei auch die Politik mitziehen müsse. Weiter beschäftigt das Bildungsdepartement die Projekte «Räumliche Entwicklung Mittelschulen» und das künftige Lohnsystem «ARCUS». Hauptelement des Ersteren ist der Bau der beiden neuen Kantonsschulen im Fricktal (Eröffnung frühestens 2028/29) und in der Region Mittelland (Raum Brugg-Lenzburg), gleichzeitig müssten diverse andere Standorte ausgebaut und erweitert werden, was viel Zeit in Anspruch nehme. Beim Lohn sei der Handlungsbedarf bekanntlich gross. Wenn alles nach Plan laufe, sei das neue Lohnsystem per Schuljahr 2021/22 umgesetzt. Umbricht dankte in diesem Zusammenhang den Lehrpersonen, die sich vorgängig für Interviews zur Verfügung gestellt hatten, sowie der alv-Geschäftsleitung für ihre Mitarbeit in wichtigen Gremien. Der Lohn sei aber nicht alles, was zur Attraktivität des Lehrberufs beitrage: Er appellierte an die Delegierten, den Lehrberuf positiv zu bewerben, unter dem Strich gebe es mehr Sonne als Schatten im Lehrberuf: «Alle müssen gemeinsam daran arbeiten, dass der Lehrberuf wieder ein besseres Image hat.» Natürlich sollten die Herausforderungen des Berufs nicht unter den Tisch gekehrt werden, aber auch die wertvollen, prägenden und bereichernden Seiten

im Lehralltag sollten ihren Platz erhalten und wahrgenommen werden, so Umbricht. Mit den passenden Rahmenbedingungen durch den Kanton und einer wirkungsvollen Rekrutierungsarbeit durch den Verband könne man gemeinsam dafür sorgen, dass im Aargau auch in Zukunft qualitativ gut ausgebildete und motivierte Lehrerinnen und Lehrer vor der Klasse stünden. Umbricht schloss mit einem Dank für die «gute und geschätzte Zusammenarbeit» mit dem alv als verlässlichen Partner des Departements BKS und wünschte Elisabeth Abbassi alles Gute für die Zukunft: «Du hast den alv und sein Wirken wesentlich geprägt und



Dr. Michael Umbricht, Generalsekretär im BKS.

auch dank dir ist der alv heute eine starke Stimme im Kanton.» Er freue sich aber auch auf die Zukunft: Mit Kathrin Scholl arbeite das BKS schon seit Jahren gut zusammen, und dass mit Beat Gräub ein Vertreter aus der Berufsbildung als stv. Geschäftsführer vorgeschlagen werde, zeige die Breite und Verankerung des alv im ganzen Bildungswesen. Manfred Dubach liess es sich nicht nehmen, Michael Umbricht zu entgegnen: Der alv sei dann mit dem BKS im Gleichschritt, was die Bemühung um ein gutes Image anbelange, wenn die Rahmenbedingungen stimmten. In letzter Zeit sei dies nicht der Fall gewesen. «Wenn man etwas gut machen will und die Zeit dafür reicht nicht, ist dies frustrierend.» Dubach hofft aber, dass die Politik die Knackpunkte erkennt und entsprechend handelt.

Irene Schertenleib

Richtungsweisende Wahlen



Das neue Leitungstrio ab Sommer 2020: Geschäftsführer Manfred Dubach, Präsidentin Kathrin Scholl und stv. Geschäftsführer Beat Gräub.

Wahlen. Gewählt! Die Delegierten wählten die heutige stellvertretende Geschäftsführerin Kathrin Scholl zur neuen alv-Präsidentin und Beat Gräub als neuen stellvertretenden Geschäftsführer des alv. Beide werden ihre neue Aufgabe ab Schuljahr 2020/21 wahrnehmen.

Gleichzeitig mit Spannung wie auch mit Gelassenheit erwartet, folgte das Traktandum «Wahlen». Es galt, das Präsidium neu zu besetzen sowie – durch das die Wahl der heutigen stellvertretenden Geschäftsführerin an der frei werdenden Stelle – deren Stelle. Elisabeth Abbasi betonte, dass der alv der Nachfolgeregelung eine hohe Bedeutung beigemessen hatte, denn: «Der alv ist so gut, wie es die Leute sind.» Es wurde eine Findungskommission für beide Nachfolgeregelungen eingesetzt. Die sorgfältig evaluierten Nominierungen wurden dem Verbandsrat unterbreitet. «Die Geschäftsleitung und der Verbandsrat haben mit dem Beschluss, Kathrin Scholl als Präsidentin zu nominieren, auf grosse Professionalität und Kontinuität gesetzt. Beim Übergang wird es keinen Tag Einarbeitungszeit geben», meinte Elisabeth Abbasi. «Am 30. Juni wird von Abbasi auf Scholl gestellt, hier wählen Sie die bestmögliche von allen bestmöglichen Varianten», zeigte sich die

Präsidentin überzeugt und übergab Kathrin Scholl das Wort, die ihre Motivation zur Annahme des Jobs schilderte.

Mit Leidenschaft bei der Sache für eine sinnstiftende Tätigkeit

Scholl blickte zurück: Am 16. Oktober 2006 trat sie die Nachfolge von Franziska Peterhans – heute Zentralpräsidentin im LCH – als pädagogische Sekretärin im alv-Sekretariat an und wurde direkt ins kalte Wasser geschmissen: «Meine Einführungszeit dauerte 90 Minuten. Der damalige Geschäftsführer ging im Oktober in die Ferien, anschliessend wurde er krank. Und in dieser Zeit stand die Gross-

«Ich habe den Sprung ins kalte Wasser nie bereut.»

Kathrin Scholl

demonstration gegen Rentenkürzungen der APK an.» Es war eine intensive Zeit für Kathrin Scholl, aber der Kaltstart ermöglichte es ihr, die Arbeit von innen her aufzubauen: «Vieles machte ich zum ersten Mal, probierte etwas aus, entwickelte etwas weiter.» Dabei habe sie vor allem gelernt, Dinge aus neuen Blickwinkeln zu sehen: «Ich durfte in all den alv-Jahren nicht nur eine Weiterbildung erleben, sondern eine «Rückbildung» – eine Menschenbildung, die prägt und sinnstiftend ist.» Sie habe den Sprung ins kalte Wasser nie bereut, so Scholl. Sie habe Anlässe wie die grosse Demonstration ermöglichen oder viele Mitglieder in ihren Anliegen unterstützen können. «Dabei konnte ich mich immer auf euch verlassen und immer auch leidenschaftlich debattieren», richtete sie sich an die Delegierten. Nach 13 Jahren sei es nun Zeit, noch etwas Neues anzupacken. Dass Scholl dem alv treu bleibt, ist dem Umstand geschuldet, dass sie hier für Bildung einstehen kann: «Das ist die wichtigste Triebfeder für mich, neben all den Menschen, mit denen ich zusammenarbeite.» Die Wahl von Kathrin Scholl fiel erwartungsgemäss einstimmig aus und wurde von grossem Applaus begleitet. Diese be-



Gerührt und sich der Verantwortung bewusst: Kathrin Scholl, mit Applaus als Nachfolgerin von Elisabeth Abbasi bestätigt.



Beat Gräub bringt all das mit, was im Job als stv. Geschäftsführer verlangt wird. Auch er wurde einstimmig gewählt.

dankte sich bei den Anwesenden: «Es ist mir bewusst, dass ich nun eine grosse Verantwortung habe.» Bei ihrem Mann, Pascal Scholl, bedankte sie sich für seine bedingungslose Unterstützung: «Er schafft es immer wieder, mir den nötigen Rückzugsort zu geben.» Sie freut sich auf spannende Momente unter dem Motto: aktiv, wirksam, erfolgreich.

Beat Gräub übernimmt die stellvertretende Geschäftsführung

Die Wahl von Kathrin Scholl zur Präsidentin hiess für den alv, die dabei entstandene Vakanz neu zu besetzen. Auch hier wurde eine Findungskommission eingesetzt, die einen Zweierorschlag priorisierte. Nach einer zweiten Vorstellungsrunde kristallisierte sich der Einerorschlag von Beat Gräub heraus: Hier waren sich die Findungskommission und die Geschäftsleitung einig und schlugen dem Verbandsrat nur ihn zur Wahl vor: «Wir wollten, dass die beste Person vorgeschlagen wird», fasste Abbassi zusammen. Beat Gräub erfüllt alle verlangten Anforderungen: Der KV-Lehrer für Wirtschaft und Recht am KV Lenzburg hat gute IT-Kenntnisse und ist mit Social Media bestens vertraut. Er war im Rahmen seiner mehrjährigen Anstellung an einer Kader-Weiterbildungsschule für das Marketing verantwortlich. Beat Gräub sei vielseitig interessiert, so Abbassi, und begeisterungsfähig. Und er könne gar etwas kyrillisch, was bei der zukünftigen Lehrer-Rekrutierung von Bedeutung werden könnte, ergänzte sie augenzwinkernd. Beat Gräub stellte sich den Delegierten anschliessend vor: Der Familienvater wohnt in Rothrist. Er studierte Wirtschaft

«Ich freue mich auf vielseitige Aufgaben.»

Beat Gräub

und Recht und entwickelte bald ein Interesse für den Lehrberuf, absolvierte das Höhere Lehramt. Acht Jahre lang unterrichtete er am Gymnasium Kirchenfeld in Bern, leitete in Luzern eine private Weiterbildungsschule und absolvierte parallel dazu den CAS Schulleitung. Seine Motivation, sich für die frei werdende Stelle zu bewerben, sieht er in der hohen Bedeutung des Bildungswesens für Gesellschaft, Wirtschaft und Staat. Ausserdem freut sich Beat Gräub auf die vielseitigen Aufgaben – von der unternehmerischen Tätigkeit über rechtliche Fragen bis zu bildungspolitischen Themen. Er wird das 40-Prozent-Pensum mit einer Lehrtätigkeit am KV Baden ergänzen. Auch ihn wählten die Delegierten einstimmig. Damit sind die Weichen gestellt für eine weiterhin schlagkräftige, innovative und sehr qualifiziert besetzte Geschäftsführung des alv. Das SCHULBLATT AG/SO porträtiert Beat Gräub in der nächsten Ausgabe ausführlicher.

Nachfolge als LCH-Delegierte

Neben Beat Gräub und Kathrin Scholl wurde noch eine weitere Person gewählt: Sekundarlehrerin Maren Gauch wird Nachfolgerin von Jannine Lecko als LCH-Delegierte. Maren Gauch ist heute schon Mitglied in der Stufenkommission Sek I des LCH.

Irene Schertenleib

Kathrin Scholl, neue alv-Präsidentin

Muss man Kathrin Scholl noch vorstellen? alv-Mitgliedern wohl kaum: Die neu gewählte Präsidentin ist seit 13 Jahren beim alv, zuerst als pädagogische Sekretärin, später als stellvertretende Geschäftsführerin mit einem 70-Prozent-Pensum. Sie ist bei allen wichtigen Akteuren in Bildung und Bildungspolitik im Kanton bekannt und vernetzt wie keine andere: mit Politik, Schulen, Verbänden und Organisationen; engagiert in Austauschgruppen, Bildungsplattformen und Kommissionen. Beim LCH arbeitet sie seit Jahren in der pädagogischen und sonderpädagogischen Kommission mit. Die ausgebildete Primarlehrerin hat sich stetig weitergebildet in den Bereichen Erwachsenenbildung, Organisationsentwicklung, Krisenkommunikation, Medienarbeit und Marketing. Beim alv berät sie Mitglieder, stemmt grössere Informatik- und Verbandsentwicklungsprojekte, leitet eine professionelle Medienstelle und stärkt den Verband durch ihre gute und wertschätzende Kommunikation – es darf auch einmal gelacht werden.

Kathrin Scholl hat zwei erwachsene Kinder und lebt mit ihrem Mann in Lenzburg, wo sie stark verwurzelt und seit jeher engagiert ist: So war sie Mitglied im dortigen Stadtrat und zog 2005 für die SP in den Grossen Rat ein, den sie 2012 präsidierte. Noch bis im Sommer 2020 amtiert sie als Präsidentin des KV Lenzburg-Reinach, seit 2005 präsidiert sie als Vereinspräsidentin die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf ask! und seit 2013 ist sie Präsidentin von Aargau Tourismus. Erholung findet sie bei Aktivitäten in der Natur und beim kreativen Gestalten mit Stoff und Nähmaschine. alv-Verbandsrat, alv-Geschäftsleitung und alv-Geschäftsstelle inklusive SCHULBLATT-Redaktorin freuen sich sehr über ihre Wahl zur Präsidentin des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands.

Irene Schertenleib

Verabschiedungen

alv-Geschäftsleitungsmitglied Martina Bless Janser verdankte und verabschiedete Mitglieder des Verbandsrates und Fraktionspräsidien: Michael Bouvard und Michael Laufer (beide AMV) kamen im Sommer 2015 neu in den Verbandsrat. In ihre Amtszeit fiel die grosse Arbeit der Integration des AMV in den alv. Gleichzeitig kamen Reformvorhaben oder Sparideen von aussen auf sie zu. «Danke, dass ihr zwei durchgehalten habt!» Ursula Hächler vertrat zwischen 2015 und letztem Juni die Fraktion Musik im Verbandsrat. Für die Musiklehrpersonen waren in dieser Zeit viele verschiedene Baustellen aktuell, manches bedeutete Extraschnauf und Zusatzschlaufen, so Bless Janser. Patricia Frey investierte in den letzten neun Jahren viel Herzblut und Engagement in der Fraktion Hauswirtschaft, Martina Bless Janser wird die an der DV Abwesende an der nächsten LCH-Sitzung verabschieden. Auch der vormalige BLV-Präsident Martin Schaffner war nicht anwesend, Martina Bless Janser dankte ihm für sein Engagement im Erziehungsrat und dafür, dass er kontinuierlich die Anliegen der Bez in den

Verbandsrat getragen habe. Christian Engel war seit 2005 im Vorstand des Vereins der Lehrpersonen der Kantonalen Schule für Berufsbildung (VLKSB). 2014 übernahm er das Co-Präsidium der Fraktion ksb, als der Verein in den alv integriert wurde. In seiner Tätigkeit konnte Christian Engel für sein Team viel erreichen. Esther Erne war seit 2005 in verschiedenen Rollen im Verband aktiv: Zunächst im Vorstand des SLA, anschliessend als dessen Präsidentin. Es folgte die Vorstandsarbeit im alv, in der pädagogischen Kommission des alv und im Verbandsrat. Esther Erne begleitete die Umwandlung des Vereins in die Fraktion Sek1 und nahm Einsitz in den Erziehungsrat. Für ihr langjähriges Engagement wurde sie besonders verdankt. Schliesslich dankte Martina Bless Janser auch Katharina Catania: «Bis vor Kurzem hast du bei der APK dafür gesorgt, dass unsere Altersersparnisse in guten Händen sind.» Den Stab hat sie mittlerweile an alv-Geschäftsführer Manfred Dubach weitergereicht. Die Delegierten verdankten die Gruppe mit einem kräftigen Applaus.



Sie haben sich teils langjährig für den alv engagiert (v.l.n.r.): Katharina Catania, Esther Erne, Michel Laufer, Michael Bouvard, Ursula Hächler, Christian Engel. Nicht auf dem Bild: Martin Schaffner, Patricia Frey.

Termine

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL)

► 20. November
Mitgliederversammlung im Zentrum ass, Lenzburg

Kantonalkonferenz

► 20. November, 16 Uhr
Themenkonferenz im Kuk Aarau

Fraktion Sek1

► 27. November
Mitgliederversammlung,
Berufsschule Lenzburg

Fraktion Kindergarten

► 18. März 2020
Jahrestreffen

Verband der Lehrpersonen an Berufsfachschulen im Aargau (VLBA)

► 23. März 2020
Generalversammlung

Fraktion Musik

► 6. Mai 2020 ab 17 Uhr, Aarau
Treffen der Fraktion Musik und
Austausch für die MuB-Lehrpersonen

Kantonalkonferenz

► 27. Mai 2020
Themenkonferenz

Kantonalkonferenz

► 11. September 2020, 13.30 Uhr
Delegiertenversammlung im
Grossratsaal, Aarau

Kantonalkonferenz

► 18. November 2020
Themenkonferenz

Alle alv-Termine 2019/20 sind auch auf
www.alv-ag.ch abrufbar.

Die berufspolitischen Forderungen des alv – Rückblick und Ausblick

Die berufspolitischen Forderungen 2018

Rückblick. 2018 verlangte der alv, dass die Zuständigkeiten zwischen Kanton und Gemeinden geklärt werden, und dass der Kanton die Schulen bei der Einführung der Reform 2020 gut unterstützt. Wurden sie erfüllt?

Viele Schulen und Lehrpersonen seien sich im letzten Jahr bewusst geworden, so Elisabeth Abbassi, dass die Gemeinde respektive der Gemeindeverband als Arbeitgeber den Lehrpersonen gegenüber in der Verantwortung stehe und dass Lehrpersonen ihre Berufsauslagen einfordern können. Die letztjährigen Forderungen nach Klärung der Zuständigkeiten hätten einiges ins Rollen gebracht, stellte die alv-Präsidentin fest.

Ebene Kanton

Erfreut ist der alv über die Hilfestellungen des Departements, die für die Reform der Volksschule zur Verfügung stehen. Vor allem die Handreichungen zur neuen Ressourcierung gehörten für Lehrpersonen wie Schulleitende zur Pflichtlektüre.

Erfreulich sei auch das Weiterbildungsangebot, von dem Schulleitende profitieren konnten und können, so Abbassi: «Kein Schulleiter im Kanton kann sich entschuldigen, wenn die Infos nicht bis ins letzte Schulhaus gelangt sind.» Besonders gefreut hat den alv, dass bei allen Veranstaltungen seitens BKS immer stark betont worden sei, dass die Lehrpersonen in den Prozess einbezogen werden müssen.

Ebene Gemeinde

Nicht jede Gemeinde sei sich bewusst, dass die Lehrpersonen der Volksschule Gemeindeangestellte seien, es seien aber heute deutlich mehr als vor einem Jahr. Der alv hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit den Berufsauslagen beschäftigt und dazu für seine Mitglieder ein Merkblatt erarbeitet – ganz wichtig ist diese Tatsache: **Gemeinden haben die Berufsauslagen der Lehrpersonen gleich zu entschädigen, wie sie dies bei Verwaltungsangestellten tun.** Die Schwierigkeit liegt bei der Regelung für private Arbeitsgeräte wie PCs, Tablets und Mobiltelefone. Hier bilden Gemeindereglemente oft nicht den aktuellen Stand der technischen Entwicklung ab und machen keine Aussagen über die Entschädigung für die be-

rufliche Nutzung privater Geräte. Immer wichtiger werden auch Regelungen zu Weiterbildungen. «Braucht die Schule eine spezielle Kompetenz und besucht eine Lehrperson in Absprache mit der Schulleitung die entsprechende individuelle Weiterbildung, ist diese von der Schule zu finanzieren.»

Arbeitsgruppen, die für die Gemeinde arbeiten, müssen auch von dieser finanziert werden, dies betrifft etwa Sitzungen von kommunalen Kommissionen (Bau, Jugendfeste).

Die berufspolitischen Forderungen 2019

Drei Forderungen. Die aktuellen berufspolitischen Forderungen des alv betreffen die Reform der Volksschule 2020, den Lehrermangel und den Lohn.

Die Schulen seien bezüglich der Reform Volksschule 2020 sehr unterschiedlich unterwegs, leitete Elisabeth Abbassi anschliessend die berufspolitischen Forderungen 2019 ein. Sorgfältig arbeitende Schulleitungen und verantwortungsbe-



Die Delegierten hieszen die berufspolitischen Forderungen 2019 einstimmig gut.

wusste Schulpflegen würden – ausser in bestimmten Fällen, in denen sich die schülergebundenen Pensen im Laufe des Jahres verändern können – von Rahmenverträgen absehen. Abbassi fragte die Anwesenden: «Kennen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Kriterien, die Ihre Schule bei Kündigung aus organisatorischen Gründen anwendet?» Jede Schule müsste über eine solche Kriterienliste verfügen, Lehrpersonen sollten diese einfordern. «Nur so können Sie bei einer unbedarften Schulleitung verhindern, dass bei sinkenden Lektionenzahlen ihre letzte kritische Frage an die Vorgesetzte ihre Kündigung zur Folge hat», sprach Abbassi Klartext.

PICTS, TICTS, Lern- und Berufswahlcoaches seien Fachleute, deren Ausbildungen der Schule vertieftes Fachwissen bescheren. Solche Weiterbildungen dürfen nicht dazu führen, dass Unterrichtspensen vorübergehend reduziert oder für gewisse Module Stellvertretungskosten von den Kursabsolventen selber übernommen werden müssen. Die Gemeinden stehen auch hier in der Pflicht, die entsprechenden Kosten zu vergüten. Der alv fordert deshalb:

1. Reform Volksschule 2020

- **Keine missbräuchlichen Rahmenverträge**
Rahmenverträge sind nur bei unterjährig veränderlichen Pensen und mit einem Rahmen von höchstens 6 Lektionen erlaubt (VALL § 15).
- **Keine missbräuchlichen Kündigungen**
Für Kündigungen aus organisatorischen Gründen (GAL § 11) haben die Schulpflegen einen vorher bekannten Kriterienkatalog anzuwenden.
- **Weiterbildungen ohne Lohneinbussen**
Zusatzqualifikationen der Lehrpersonen, die von der Schule benötigt werden und nicht zu einer höheren Lohneinstufung führen, dürfen nicht zu Lohneinbussen in Form von Pensenreduktionen oder Stellvertretungskosten führen.

2. Lehrerinnen- und Lehrermangel

Den Umstand, dass in den Schulzimmern Unterrichtende ohne pädagogische Ausbildung tätig seien, kann der alv nicht ak-

zeptieren. Der Kanton müsse alles daran setzen, dass Beruf und Anstellung im Kanton attraktiver werden, so Abbassi. Zuversichtlich stimme, dass die Kantone den Mangel an qualifizierten Lehrpersonen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie Logopädinnen und Logopäden nicht mehr unter den Tisch kehre, und dass in allen vier Nordwestschweizer Kantonen Verantwortliche aus Schulen, Verbänden, Verwaltung und von der Pädagogischen Hochschule gemeinsam intensiv nach Lösungen suchten. Aktuell hat der gravierende Mangel an qualifizierten Lehrpersonen für die Aargauer Schulen besonders schwerwiegende Folgen: Zum markanten Anstieg der Schülerzahlen und zur grossen Anzahl von Lehrpersonen, die in Pension gehen, kommt im Aargau verschärfend die Abwanderung junger Kolleginnen und Kollegen in die Nachbarkantone hinzu. Der alv fordert den Regierungsrat auf, die Schulen mit geeigneten Mitteln zu unterstützen und Massnahmen zu ergreifen bei folgenden Punkten:

- **Einsatz von Studierenden**

Studierende, die in einem Teilpensum bereits unterrichten, und Berufseinsteigende erhalten innerhalb der Schule eine erfahrene Ansprechperson zur Seite, die sie bei Bedarf unterstützt und berät. Der Kanton stellt die dafür notwendigen finanziellen Ressourcen bereit.

- **Kleinstpensen befristet, ohne Schulentwicklungsanteil**

Kleinstpensen bis 6 Lektionen können befristet, dafür mit Sonderregelungen für Entlastungen in den Berufsfeldern 2 bis 4 vergeben werden.

- **Gesundheitsmanagement**

Mit einem wirkungsvollen Gesundheitsmanagement sollen die krankheitsbedingten Abwesenheiten reduziert und gleichzeitig Kosten gesenkt werden.

- **KiTas**

Schulnahe KiTas und Tagesstrukturen von guter, kontrollierter Qualität – eine alte Forderung des alv – entlasten junge Familien und ermöglichen höhere Unterrichtspensen.

- **Imagepflege**

Mittelfristig lässt sich der Lehrpersonenmangel nur beheben, wenn deutlich mehr

junge Menschen dieses Studium wählen. Der Kanton ist deshalb gut beraten, wenn er nach guten Marketingstrategien sucht.

3. Lohn

Lehrerinnen verdienen nicht weniger, weil sie Frauen sind, sondern weil sie Lehrerinnen sind – so könnte man das Urteil des Bundesgericht kurz zusammenfassen. Der alv erwartet nun mit dem neuen Lohnsystem ein faires System und ist erfreut darüber, dass die Zeichen dafür bisher auf Grün stehen. Er wird aber weiterhin die Arbeiten aufmerksam begleiten und fordert als dritten Punkt seiner Berufsforderungen 2019:

- Das neue Lohnsystem ist konkurrenzfähig und nicht diskriminierend.

Bei der Überführung der Arbeitsplatzbewertung in die Lohntabellen werden keine diskriminierenden Korrekturen gemacht.

Elisabeth Abbassi, Irene Schertenleib

Alle Lehrer sind schon weg!

Neues alv-Plakat. Wer kennt es nicht, das altbekannte Lied «Alle Vögel sind schon da»? Diese sind zwar auf dem alv-Plakat 2019, das im A2-Format an die Schulen verschickt wird, noch da. Aber die Lehrer, die sind weg. Das «harmlose» Bild wird durch dessen Entvölkerung zum bitter-humorigen Kommentar.

Alle Vögel sind schon da ist eines der bekanntesten deutschen Frühlings- und Kinderlieder. Verfasst hat es 1835 der Dichter, Schriftsteller und Germanist August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798 – 1874). Das Lied inspirierte auch zum Cover einer der bekanntesten Liedersammlungen *Chömed Chinde mir wänd singe*. Nur, was ist, wenn da niemand mehr sagt: «Chömed Chinde, mir wänd singe»? Alle Vögel sind zwar schon da, aber alle Lehrer sind schon weg! Diese einfache, aber geniale Bildidee hat die alv-Geschäftsstelle überzeugt, als das Büro a+o aus Aarau verschiedene Gestal-



Kantor Edi Binggeli sang die kreative Neudaption des bekannten Kinderlieds «Alle Vögel sind schon da» – übrigens nachzuhören auf der alv-Website.

tungsvorschläge für das neue alv-Plakat einbrachte. Texter René Moor ergänzte die Bildidee mit einem angepassten Songtext (vgl. Abbildung). An der DV erhielten alle Delegierten die Chance, mit Kantor Edi Binggeli mitzusingen: Flugs wurden

Postkarten mit dem Songtext verteilt. Damit der Song bald obsolet wird, arbeitet der alv weiter: Dessen berufspolitische Forderungen lesen Sie auf Seite 15f. Irene Schertenleib



Der Auftrag des alv an das Gestaltungsbüro a+o lautete: Lehrpersonenmangel visualisieren! Dem Spontanapplaus nach darf das neue alv-Plakat, von Daniel Hotz und Manfred Dubach enthüllt, als zu 100 Prozent gelungen beurteilt werden (vgl. auch Seite 3). Fotos: Simon Ziffermayer.

Sprachheilunterricht in Gefahr

GL alv. Der Sprachheilunterricht, eine für viele Kinder sehr wichtige Unterstützung, gerät von zwei Seiten unter Druck. Schon heute können mit der vom Kanton bewilligten Pauschalen nicht alle Schülerinnen und Schüler, die eine Therapie nötig hätten, betreut werden. Zudem gelingt es den Schulleitungen immer weniger, freiwerdende Stellen mit ausgebildeten Logopädie-Lehrpersonen zu besetzen.

In ihrer Antwort auf eine Interpellation zum Thema Logopädie bestätigt die Regierung die Tatsache, dass es nicht mehr möglich ist, alle Kinder zu unterstützen, die dies nötig hätten. Mit den Argumenten, dass dies in den letzten Jahren auch schon so gewesen sei, und dass Lehrpersonen auch in anderen Bereichen fehlen würden, wird das Problem jedoch auf die lange Bank geschoben. Die Geschäftsleitung (GL) des alv versteht nicht, dass sich die Regierung weigert, genaue Daten über den Bedarf an Logopädinnen und Logopäden zu erheben. Das Verschliessen der Augen hat noch nie dazu geführt, dass sich ein Problem in Luft aufgelöst hat. Im Gegensatz zur Exekutive sind die Verbände der Sprachheil-Lehrpersonen der Meinung, dass die Situation mittelfristig entschärft werden könnte, wenn die Pädagogische Hochschule nicht wie heute alle zwei Jahre, sondern jährlich einen Ausbildungslehrgang anbieten würde. Die Fachleute sind davon überzeugt, dass so mehr Studierende angesprochen werden könnten. Die GL des alv wird deshalb anregen, dass in allen vier Kantonen der Nordwestschweiz ein Vorstoss in dieser Richtung eingereicht wird. Auch wenn mit diesem Vorgehen nicht alle Probleme gelöst sind, so kann doch eine Verbesserung erreicht werden.

Entschädigung für Laptops und Mobiltelefone

An vielen Schulen ist es nach wie vor üblich, dass Lehrpersonen ihre privaten Laptops und ihre eigenen Mobiltelefone für den schulischen Gebrauch kostenlos zur Verfügung stellen oder stellen müssen. Interessant ist vor diesem Hintergrund, dass der Kanton Aargau im Okto-

ber für die Staatsangestellten Richtlinien zum Gebrauch von elektronischen Hilfsmitteln erlassen hat. Im Grundsatz will der Staat seinen Mitarbeitenden ermöglichen, ortsunabhängig zu arbeiten. Während von den Angestellten, die diese Möglichkeit nutzen, erwartet wird, dass sie die Büroinfrastruktur selber bezahlen, übernimmt der Kanton die Kosten für die Anschaffung eines Laptops, wenn dieser, wie auch bei Lehrpersonen üblich, regelmässig für berufliche Zwecke genutzt wird. Auch die Entschädigung für geschäftlich benötigte Mobiltelefone ist klar geregelt, wobei die minimale Entschädigung dafür 150 Franken pro Jahr beträgt, wenn das Gerät nur gelegentlich benutzt werden muss. Die GL des alv empfiehlt den Lehrpersonen, auf der Basis dieser Unterlagen das Gespräch mit ihrem Arbeitgeber, der Gemeinde, zu suchen und sich für eine angemessene Entschädigung einzusetzen. Für den schulischen Bereich ist ebenso interessant, dass der Kanton deutlich festhält, dass die Mitarbeitenden weder während der Ferien noch während der Freizeit verpflichtet sind, telefonisch erreichbar zu sein oder E-Mails zu beant-

worten. Mit für die Schule geeigneten Regelungen könnte auch bei der ausserschulischen Erreichbarkeit einiger Druck von den Lehrpersonen genommen werden.

Verantwortung für Lernberichte

Regelmässig gelangen Anfragen an die Geschäftsführung des alv, weshalb die Lernberichte für Kinder mit individuellen Lernzielen, die von der Lehrperson für schulische Heilpädagogik verfasst werden, von der Klassenlehrperson unterschrieben werden müssten. Im LehrerOffice wird standardmässig vorgeschlagen, dass die Klassenlehrperson unterschreibt. Allerdings kann dies im Modul «Lernberichte» unter dem Register «Angaben zum Lernbericht» angepasst werden, indem dort der Name der verantwortlichen Lehrperson eingefügt wird. Diese Anpassung kann nur für jedes Kind einzeln und nicht automatisch für alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse vorgenommen werden.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der alv-Geschäftsleitungssitzung vom 21. Oktober.



Es wird immer schwieriger, Logopädie-Stellen zu besetzen. Nun regt der alv an, den Ausbildungsgang jährlich anzubieten. Foto: AdobeStock.

Neu: alv-Fraktion Bewegung und Sport – fbs

alv-Mitgliederausweis

Der Mitgliederausweis steht neu online zur Verfügung. Jedes Mitglied erhält mit der Rechnung einen neunstelligen Code (dies ist **nicht die Mitglieder-nummer**), bestehend aus Kleinbuchstaben und Zahlen. Ergänzen Sie folgenden Domain-Namen nach dem Gleichzeichen mit Ihrem Code:

<https://mitglied.lch.ch/alv/?ecard=>
(z.B.: <https://mitglied.lch.ch/alv/?ecard=4a5671709>)

Den so generierten Mitgliederausweis können Sie nun:

- Elektronisch abspeichern als Favorit im Webbrowser oder in einem individuellen elektronischen Ablagesystem.
- Als Bild speichern
- Ausdrucken und wie bisher nutzen (Druckeinstellung: 1/6 Seite)

Der Code kann auf dem Sekretariat des alv nachgefragt werden.

Die neue Mitgliederverwaltung wurde zusammen mit dem Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und sieben weiteren Kantonssektionen gekauft und entwickelt. Dank dieser Verbundaufgabe konnte für die einzelnen Organisationen ein deutlich günstigeres Angebot gemacht werden. In etlichen Fragen mussten sich die Kantone jedoch auf eine gemeinsame Lösung einigen, wie zum Beispiel die Onlineversion des Ausweises. Die alv-Geschäftsleitung ist sich bewusst, dass dies eine grössere Umstellung ist. Da heute fast alle mit einem Mobilgerät unterwegs sind, wurde der digitalen Version den Vorzug gegeben. Die elektronische Version hat auch den grossen Vorteil, dass sie weiterentwickelt und an die Bedürfnisse angepasst werden kann. Ebenso ist sie um einiges günstiger.



Die Fraktionsbildung ermöglicht es dem Vorstand, mehr Zeit in die Förderung von Bewegung und Sport auf allen Schulstufen zu investieren. Foto: AdobeStock.

fbs. Der Aargauische Verein für Sport in der Schule (AVSS) ist nicht mehr Mitgliedsorganisation des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (alv), sondern ist mit der Neugründung der Fraktion fbs noch näher zum alv gerückt.

Der Schritt, sich als Fraktion zu organisieren, scheint mit Blick auf die Geschichte des Vereins ein logischer zu sein: Nach der Auflösung der Aargauischen Schulturnkommission (ASTK) lud Heinz Lüscher zu einer Vorbereitungssitzung zur Gründung eines Vereins mit der Bemerkung «um unsere Gewerkschaft wieder aufleben zu lassen» ein. Am 3. November 1988 wurde der Verein «Aargauischer Turn- und Sportlehrerverein» (ATSV) gegründet, welcher nur den eidgenössisch diplomierten Turn- und Sportlehrpersonen offenstand. Der ATSV als Kantonssektion des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule (SVSS) setzte sich für die Anliegen der Sportlehrpersonen ein, engagierte sich für Gewerkschaftliches, Weiterbildungen und Kontakte untereinander. In Zusammenarbeit mit der Sektion Sport des BKS wurden jährliche J+S-Weiterbildungskurse für Sportlehrpersonen organisiert. Diese regelmässigen Weiterbildungen, die heute in Zusammenarbeit mit der PH FHNW durchgeführt werden, tragen wesentlich zum Miteinander der Sportlehrpersonen im Kanton Aargau bei.

Mit den Veränderungen in der Ausbildung von (Sport-) Lehrerinnen und -Lehrern rückte das Thema Qualität im Sportunterricht mehr ins Zentrum und das Erweitern des Mitgliederkreises wurde Thema. Mit der Veränderung des Namens

im Jahr 2006 zum Aargauischen Verein für Sport in der Schule (AVSS) wurden auch die Statuten zur Mitgliederaufnahme erweitert. Jede Sport unterrichtende Lehrperson war, respektive ist willkommen. Als Mitgliedsorganisation des alv hofften wir, Lehrpersonen aller Stufen zu gewinnen, um unser Anliegen eines qualitativ guten Bewegungs- und Sportunterrichts und für eine «Bewegte Schule» zu stärken. 2007 wurde ein Forum «Bewegte Schule» organisiert, um für einen weiteren Kreis von Lehrpersonen sichtbar zu werden. Mit der Auflösung des Vereins und durch die Gründung der alv-Fraktion Bewegung und Sport (fbs) eröffnen sich Perspektiven. Der Vorstand wird in administrativen Aufgaben (etwa bei der Führung von Kasse und Mitglieder Daten) entlastet und bei politischen und gewerkschaftlichen Anliegen professioneller unterstützt (beispielsweise in rechtlichen Fragen). Der Vorstand will die gewonnene Zeit in die inhaltliche Arbeit zur Förderung von Bewegung und Sport auf allen Schulstufen investieren und verfolgt mit der Organisation eines Aargauischen Schulsporttags 2021 ein erstes grösseres Projekt.

Da im alv nur ein Fraktionsbeitrag bezahlt werden muss, erhoffen wir uns neue Mitglieder – für Mitglieder der Fraktion Sek1 könnte es attraktiv sein, auch der Fraktion Bewegung und Sport beizutreten. Mit dem SVSS als Dachorganisation stehen unseren Mitgliedern verschiedene Vergünstigungen und Dienstleistungen offen. Wir erhoffen uns neue Mitglieder zu gewinnen.

Esther Reimann, Vorstand Fraktion fbs

Netzwerktreffen Heilpädagogik und Logopädie

Fraktion Heilpädagogik. Das Netzwerktreffen Heilpädagogik und Logopädie mit dem Titel «Tragfähigkeit – Handlungsspielraum erkennen und nutzen» vom 25. September in der Berufsschule Aarau war mit über 150 Besucherinnen und Besuchern restlos ausgebucht – ein Beleg dafür, dass das Thema «Tragfähigkeit» vielen unter den Nägeln brennt.

Das erstaunt nicht, denn in den letzten Jahren ist ein beachtlicher Anstieg von integrativ geschulten Kindern und Jugendlichen mit sozialer Beeinträchtigung zu beobachten.

Nach der Begrüssung durch Urs Wilhelm, Fachspezialist und stv. Sektionsleiter beim BKS, und Cécile Frieden, Präsidentin Fraktion Heilpädagogik, referierte Dr. phil. Daniel Barth, Dozent an der HfH, über eine neue Studie zum Umgang von Schulen mit sozial beeinträchtigt Schülerinnen und Schülern. Danach vertieften sich die Teilnehmenden innerhalb der gewählten Workshops in verschiedene Themenbereiche, zum Beispiel «Kinder aus dem Autismus-Spektrum in der Klasse – Strategien und Tipps für ein erfolgreiches Gelingen» oder «Reflexion in interdisziplinären Teams».

Die Studienergebnisse zeigen, dass die Tragfähigkeit einer Klasse allein durch die Zuweisung von «Verstärkte Massnahmen»-Ressourcen (VM) nicht gewährleistet wird. Die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler in Sonderschulen abzugeben und so die Problematik zu delegieren und auszulagern, führt meistens nicht zu einer Entlastung der Regelklassen. Viel wichtiger als die Höhe der VM-Ressourcen sind der Zusammenhalt, die Innovationsbereitschaft und die Integrationsbereitschaft des Schulteam. Sogenannte «Situationsteams», welche gemeinsam Probleme orten, dafür ein Bewusstsein entwickeln, die Verantwortung gemeinsam tragen und in Richtung inklusiven Unterricht arbeiten, fördern den Effekt der Verstärkten Massnahmen.

Wenn eine Schule ein gemeinsames Verständnis von Diversität hat, wird sie dadurch gestärkt. Da unsere Schülerinnen

und Schüler unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, führt ein dem Kind angepasster Unterricht konsequenterweise zu mehr Gerechtigkeit.

Die Sonderpädagogik hat in diesem komplexen Wirkungsgefüge eine wichtige Funktion, da sie sowohl im Bereich der Diagnostik als auch auf der Handlungsebene agiert. Sie zeigt Gelingensbedingungen für die Integration auf und bereitet den Weg zum Verständnis und zur Akzeptanz von Diversität. Zudem erarbeitet sie Strategien und gibt Tipps für den schulischen Alltag und arbeitet eng mit Fachstellen zusammen. Dadurch unterstützt sie die Schule dabei, ihre Kompetenzen in Richtung einer Differenzierung des Unterrichts und der Leistungsnormen zu entwickeln. Dank dieser interdisziplinären Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team wird die Tragfähigkeit einer Schule effektiv erhöht.

Die vollständige Studie, Leitlinien zum Ressourceneinsatz und Empfehlungen zum Ressourcentransfer sind auf dem Schulportal für alle Interessierten zugänglich. Die beiden Handreichungen «Heilpädagogik in Regelklassen und Kleinklassen» sowie «Logopädie- und Legasthenietherapie» werden bis Ende 2019 vom BKS überarbeitet.

Nun bleibt nur noch abzuwarten und zu hoffen, dass die Schulleitungen ihre wichtige Funktion in der Zuweisung und Steuerung der pädagogischen und therapeutischen Angebote zum Wohl unserer Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll wahrnehmen.

Angelika Theiler,
Vorstand Fraktion Heilpädagogik



Inklusion gelingt dann am besten, wenn eine Schule ein gemeinsames Verständnis von Diversität hat.
Foto: AdobeStock.

Politspiegel

Kosten für Fremdplatzierungen, Familienbegleitungen und Sonderschulen

Grossrätin Martina Bircher (SVP) wollte mit einer Interpellation klären, welche namentlichen Anbieter von Fremdplatzierungen (insbesondere Kinder- und Jugendheime) und/oder Familienbegleitungen das Angebot für Kinder und Jugendliche aus dem Kanton Aargau abdecken. Da diese Aufgabe meist an private Träger ausgelagert werde, sei sie der parlamentarischen wie auch der Finanzkontrolle entzogen. Es folgen Fragen zu Kosten pro Tag und Monat für eine Platzierung in den jeweiligen Heimen und Institutionen, wenn sämtliche Aufwände aller involvierten Träger miteinberechnet werden, analog zu den Kosten von Familienbegleitungen und Sonderschulen. Weiter wollte Martina Bircher wissen, wie sich die Kosten in den letzten zehn Jahren entwickelt hätten und ob es ausgeschlossen sei, dass Anbieter kartellähnliche Strukturen aufgebaut hätten. Eine weitere Frage zielte auf den Ausländeranteil an den Sonderschulen.

In seiner Beantwortung macht der Regierungsrat zunächst aufmerksam auf die unterschiedlichen Zuständigkeiten bezüglich Finanzierung und Aufsicht, es seien folgende Formen zu unterscheiden: Anerkannte Einrichtungen, bewilligte Einrichtungen, Familienplatzierungsorganisationen, Pflegefamilien und -begleitungen. Die Kosten der Platzierungen seien nur bei anerkannten Einrichtungen bekannt. Mit ihnen schliesst der Kanton Aargau Leistungsvereinbarungen ab, in denen eine Pauschale festgelegt wird, die sämtliche Kosten im Sinne eines Globalbudgets enthalte. An diese Pauschalen leisteten die Eltern einen Beitrag, bei einigen Heimen der Bund. Die restlichen Kosten würden zu 60 Prozent vom Kanton und zu 40 Prozent von den Gemeinden nach Massgabe der Bevölkerungszahl getragen (Überblick der Tarife 2019 sind in der Antwort enthalten). Die Unterschiede in den Kosten seien im Wesentlichen durch zwei Faktoren bedingt: Der Betreuungs- und Förderbedarf variere in Abhängigkeit von der Beeinträchtigung stark und insbesondere bei den Schulheimen und



Grossrätin Martina Bircher stellte in einer Interpellation Fragen zu den Kosten von Fremdplatzierungen, Familienbegleitungen und Sonderschulen. Foto: AdobeStock.

Wohnangeboten sei der Leistungsumfang sehr unterschiedlich.

Im Rahmen der Aufsicht über die bewilligten Einrichtungen erfolge keine systematische Erhebung der Tarife. Bei den Familienplatzierungsorganisationen werden diese rapportiert. Die Kosten von bewilligten Angeboten und Familienplatzierungen werden von den Eltern respektive der Sozialhilfe getragen.

Die Frage nach der Kostenbandbreite für Familienbegleitung und Sonderschulen konnte der Regierungsrat nicht beantworten, da beide vom Kanton weder finanziert noch beaufsichtigt werden. Die Kosten für beide Angebote werden von den Eltern respektive der Sozialhilfe getragen, es bestehe keine Aufsichtspflicht.

Wie sich die Kosten über die letzten zehn Jahre entwickelt haben, lässt sich an zwei tabellarischen Abbildungen ersehen, die in die Antwort integriert sind.

Auf die Befürchtung, es könnten sich kartellartige Strukturen ergeben, antwortet der Regierungsrat, dass die Prüfung der Kostenrechnung, der Jahresrechnung sowie der Bilanz wesentlicher Teil der Aufsichtstätigkeit sei, wobei insbesondere die sachgemässe Verwendung der Mittel geprüft werde. Bei der Zuteilung von zusätzlichen Plätzen haben sich keine kar-

tellähnlichen Strukturen gezeigt. Die Nationalität der Kinder und Jugendlichen in Sonderschulen und Wohnangeboten werde nicht statistisch erfasst, so der Regierungsrat, weshalb keine verlässlichen Daten vorliegen. Er schätzt den Ausländeranteil in den Sonderschulen auf rund 33 Prozent, in den Wohnangeboten auf knapp 30 Prozent. Die detaillierte Antwort ist nachzulesen in der Geschäftsdatenbank des Grossen Rates unter Nummer GR. 19.181.

Zusammenfassung: Irene Schertenleib

Beitrittserklärung alv

Ich werde Mitglied im Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband alv. Meine derzeitige Vertragsanstellung beträgt ___ Prozent (<33 %, 33–66 %, >66 %) und gemäss Statuten werde ich zwingend auch Mitglied in mindestens einer dieser alv-Mitgliedorganisationen:

	<33 %	<66 %	>66 %
<input type="checkbox"/> Fraktion Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau PLV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Sek1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau BLV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Berufspolitische Interessen Schulsozialarbeit Aargau BPISSAG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Heilpädagogik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Technische Gestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverein für Textiles Werken ALV/TW	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Bewegung und Sport fbs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Beratungsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Musik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Hauswirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verband der Dozierenden der Pädagogischen Hochschule FHNW (VDNW)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte und Lehrer/innen Liebegg all	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> LBG AG Aargauer Lehrpersonen Bildnerische Gestaltung und Kunst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion ksb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Kaufmännische Berufsschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verband der Lehrpersonen an Berufsfachschulen im Aargau VLBA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich habe eine Schulleitungsfunktion inne und bin an Informationen und Vergünstigungen für alv-Schulleitungen interessiert.

Bemerkungen: _____

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Wohnort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Geb.-Datum: _____ Schulort: _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ja, ich wünsche die alv-News

Einsenden an

Sekretariat alv

Postfach 2114, 5001 Aarau



Mehrwert für Mitglieder:

- ▶ Sekretariat alv als unentgeltliche Auskunft- und Beratungsstelle
- ▶ Krankenkassen-Kollektivversicherung für den Zusatzversicherungsbereich für alle im gleichen Haushalt lebenden Personen
- ▶ Vereinbarung bei Kapitalversicherung Unfall und Krankheit

- ▶ Vergünstigung bei Zurich Connect-Versicherungen
- ▶ Hypotheken-Vergünstigungen
- ▶ Privat- und/oder Verkehrsrechtsschutzversicherung bei der Protecta
- ▶ Kollektiv Berufshaftpflichtversicherung
- ▶ Vergünstigungen bei Einkäufen
- ▶ Eigenverlag des alv

Details zum Angebot:

www.alv-ag.ch
oder Sekretariat alv
Entfelderstrasse 61
Postfach 2114
5001 Aarau
062 824 77 60
alv@alv-ag.ch

Leitlinien partizipativ erarbeiten

Neue Ressourcierung. Leitlinien der Schulen steuern ab dem Schuljahr 2020/21 die Ressourcierung der Abteilungen und der besonderen Förderung. Die Schulführung sorgt dafür, dass die Lehrpersonen in die Erarbeitung der Leitlinien einbezogen werden.

34 Paragraphen und unzählige Detailregelungen in Verordnungsanhängen zur Ressourcierung der Abteilungen und Lerngruppen sowie zur Ressourcierung der besonderen Förderung – so viele Bestimmungen werden mit dem Beschluss des Regierungsrats zur kantonsweiten Einführung der Neuen Ressourcierung Volksschule aufgehoben. Künftig bestimmen Schulen weitgehend selbst, wie sie den Ressourceneinsatz und die besondere Förderung organisieren. Darin liegt der erweiterte Gestaltungsraum des neuen Ressourcierungsmodells.

Leitlinien zum Ressourceneinsatz

Dies bedeutet, dass der Ressourceneinsatz im Aufgabenportfolio der Schulleitungen künftig ein höheres Gewicht erhält. Damit geht eine erhöhte Verantwortung einher. Die Ausarbeitung von Leitlinien zum Ressourceneinsatz und zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen schulischen Bedürfnissen ist Ausdruck davon. Dabei wirkt sich die Art der Ausformulierung

der Leitlinien direkt auf den Gestaltungsraum aus: Je offener Leitlinien gefasst werden, desto flexibler können die Schulen auf pädagogischen und organisatorischen Bedarf vor Ort eingehen.

Zweck der Leitlinien

Die Leitlinien zum Ressourceneinsatz und zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen schulischen Bedürfnissen erfüllen einen doppelten Zweck: Zum einen stecken sie den Rahmen ab, in welchem die Schulleitung die notwendigen Entscheide zum Ressourceneinsatz vornehmen kann. Hier spielen pädagogische Konzepte, Werte, Haltungen und Praxiserfahrungen eine wichtige Rolle. Zum anderen lässt sich anhand der Leitlinien bei Restrukturierungen begründen, welche Funktionen von Änderungen betroffen sind. Dabei geht es um personalrechtliche Fragen.

Prozess der Erarbeitung

Die Leitlinien der Schulen zum Ressourceneinsatz und zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen schulischen Bedürfnissen müssen sich auf die wenigen verbleibenden kantonalen Vorgaben stützen und sie richten sich nach dem an jeder Schule vorhandenen Leitbild. Die Leitlinien werden im Auftrag der Schulpflege von den Schulleitungen unter Einbezug der Lehr- und Fachperso-

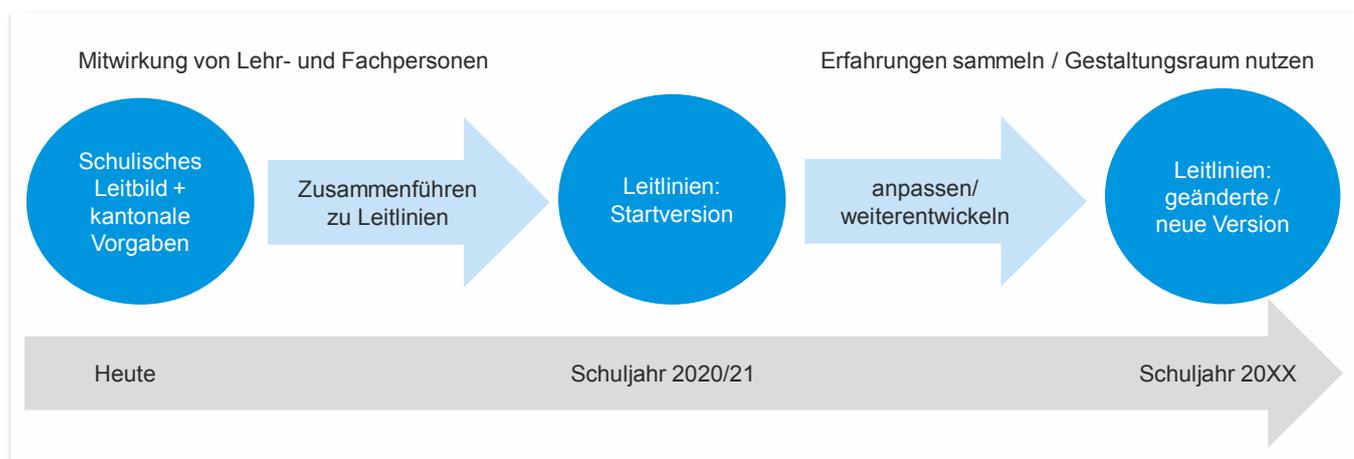
nen erarbeitet. Es wird von einem schrittweisen Vorgehen ausgegangen (vgl. Abb.). Die Erarbeitung und Weiterentwicklung über einen längeren Zeitraum ermöglicht es, Leitlinien sowohl auf der Grundlage strategischer Überlegungen als auch von Praxiserfahrungen im Rahmen eines Schulentwicklungsprozesses zu formulieren. Die Leitlinien zum Ressourceneinsatz und zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen schulischen Bedürfnissen werden von den Schulpflegen verabschiedet.

Mitwirkung der Lehrpersonen

Lehr- und Fachpersonen sollen in geeigneter Form in den Erarbeitungsprozess der Leitlinien einbezogen werden. In geeigneter Form bedeutet, dass die an den Schulen bekannten und etablierten Formen der Zusammenarbeit berücksichtigt werden. Denkbar sind Partizipationsformen wie Information, Anhörung oder Mitwirkung, sei es direkt oder – je nach Schulgrösse – mittels Delegation in Arbeitsgruppen oder Ausschüssen. Geeignete Phasen für eine Mitwirkung der Lehrpersonen sind beispielsweise die Klärung der Ausgangslage oder die Erörterung der künftigen Ausrichtung der Umsetzung.

Martina Bruggmann, Abteilung Volksschule, Departement BKS

Beispiel eines Erarbeitungsprozesses für Leitlinien zum Ressourceneinsatz



Qualitativ hochstehende Beratung

Interview. Seit dem 1. Oktober leitet Katrin Gossner den Schulpsychologischen Dienst Aargau. Im Gespräch zeigt sie auf, welche Themen auf der Agenda aktuell ganz oben stehen und was ihre Visionen sind.

Der Schulpsychologische Dienst (SPD) beurteilt, berät und begleitet Kinder und Jugendliche mit Leistungs-, Lern- und Verhaltensschwierigkeiten unter Einbezug der Eltern. Er berät die Lehrerinnen und Lehrer im Umgang mit diesen Kindern und Jugendlichen. Das Angebot zielt auf die Unterstützung einer positiven Entwicklung und fördert die Zusammenarbeit der Beteiligten. Seit Anfang Oktober wird der SPD von Katrin Gossner geleitet.

Katrin Gossner, welche Themen beschäftigen den SPD aktuell besonders stark?

«Neben unseren Kernaufgaben stehen beim SPD zurzeit die Schülerinnen und Schüler mit komplexen Behinderungen im Fokus. Mit dem Aargauer Lehrplan Volksschule und besonders mit der Erweiterung des Gestaltungsraums der Schulen im Zuge der neuen Ressourcierung ab 2020/21 ergeben sich verschiedene Möglichkeiten zur Förderung und Unterstützung dieser Kinder und Jugendlichen. In der Umsetzung der beiden Projekte befassen wir uns im SPD damit, wie wir unsere Angebote gestalten und positionieren, damit die Schulen davon bestmöglich profitieren können.»

Welche ist eine der zentralsten Änderungen im Zuge der neuen Ressourcierung aus Sicht des SPD?

«Wie bis anhin unterstützt und berät der SPD die Schulen in der Schulung von Kindern und Jugendlichen mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten oder mit einer Behinderung in der Regelklasse. Eine zentrale Änderung ist, dass der SPD neu keine Ressourcen beziehungsweise Lektionen mehr sprechen muss. Dadurch können wir uns auf die Abklärungsarbeit bei Verdacht auf Behinderung fokussieren: Welche Entwicklungs- und Bildungsziele können die betroffenen Schülerinnen und Schüler erreichen? Wie können sie wirkungsvoll unterrichtet werden? Unsere Beurteilungen halten wir in einem



Der SPD bietet auch künftig eine qualitativ hochstehende Beratung für Schulen und Familien an. Foto: Fotolia.

Fachbericht fest, der wichtig für die Förderplanung ist und in diese einfliesst.»

Der SPD bietet mit der Anlaufstelle Radikalisierung und dem Fachteam gegen häusliche Gewalt zwei wichtige Beratungs- und Betreuungsangebote. Wie soll eine Lehrperson vorgehen, wenn sie den Verdacht hat, dass ein Schulkind Opfer häuslicher Gewalt ist oder eine Radikalisierung droht?

«In beiden Fällen empfiehlt es sich, dies zuerst mit der Schulleitung zu besprechen. In einem weiteren Schritt können dann die Fachteams des SPD für die jeweilige Situation beratend konsultiert werden. Bei schwerwiegenden Fällen von häuslicher Gewalt kann man sich auch direkt an die Kinderschutzgruppe des Kantonsspitals Aarau oder Baden wenden. Eine weitere und sehr wichtige Anlaufstelle des SPD ist das Notfallteam. Es ist über die Bürozeiten hinaus und am Wochenende für Schulleitungen und Schulpflegen bei Notfällen und Krisen in der Schule erreichbar.»

Sie waren zuvor Leiterin der SPD Regionalstelle in Baden. Was wollen Sie in Ihrer neuen Position bewegen?

«Mein Ziel ist es, dass der SPD weiterhin qualitativ hochstehend beratend für die Schulen und die Familien zur Verfügung steht, damit allen Schülerinnen und Schülern eine gute Schullaufbahn und

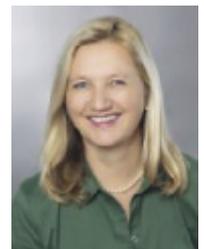
eine positive Entwicklung ermöglicht werden. Besondere Schwerpunkte sehe ich in der niederschweligen Beratung der Schulen vor Ort und in der Vertiefung der Elternberatung. Des Weiteren wird der SPD sich mit gesellschaftlichen Brennpunkten wie Radikalisierung, Bedrohungseinschätzungen, Digitalisierung und Krisen auseinandersetzen, sich dementsprechend weiterbilden und Fachberatungen dazu anbieten.»

Interview: Kommunikation BKS

Weitere Informationen zum SPD sind auf dem Schulportal zu finden unter www.schulen-aargau.ch/spd

Zur Person

Katrin Gossner ist ausgebildete Fachpsychologin für Kinder und Jugendliche und eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin. Sie war während 7 Jahren Leiterin der SPD Regionalstelle in Baden. Per 1. Oktober hat sie die Sektionsleitung des SPD Aargau von Hans-Peter Schmidlin übernommen, der in Pension geht und sein Amt nach 16 Jahren in leitender Funktion abgegeben hat.



Mitmachen ist alles!

Kulturvermittlung. Der Wettbewerb Funkenflug von «Kultur macht Schule» lädt Aargauer Schulen ein, eigene kulturelle Projekte umzusetzen. Jedes Jahr prämiert «Kultur macht Schule» fünf beispielhafte kulturelle Projekte von Aargauer Schulen.

«Kultur macht Schule» vergibt einmal im Jahr die begehrte Auszeichnung Funkenflug an Kulturprojekte von Aargauer Schulen. Aus den eingereichten Projektangaben prämiert eine Fachjury fünf «Funkenflieger» mit einem Preisgeld von je 5000 Franken. An einer stimmungsvollen Preisfeier werden die ausgewählten Projekte der Öffentlichkeit präsentiert, die Beteiligten erlangen Wertschätzung für ihren Einsatz und für die kulturelle Intention.

Stellenwert von Kulturprojekten

In vielen Schulen bilden Kulturprojekte einen festen Bestandteil in der Jahresplanung. Sie sind eine Selbstverständlichkeit im Schulalltag und gehören zur kreativen Entwicklung und Bildung der Schülerinnen und Schüler. Die Kulturarbeit wirkt weit über den schulischen Rahmen hinaus. Hinter den Kulturprojekten steht ein grosses Engagement der Lehrperso-

nen, was nicht selbstverständlich ist. Mit der Umsetzung eines Kulturprojekts muss der Schulalltag neu gestaltet werden, um dem Projekt genügend Zeit einzuräumen und die Realisation der Ideen ohne inhaltliche Grenzen zu ermöglichen.

Gewinn für alle

Durch die Projekterfahrung erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die sie auf ihrem weiteren Lebensweg gewinnbringend einsetzen können. Die vertiefte Auseinandersetzung mit kulturellen und künstlerischen Inhalten eröffnet neue Sicht- und Arbeitsweisen. Durch das Experimentieren und Forschen lernen die Schülerinnen und Schüler selbstständig Erfahrungen zu machen, die wiederum den Schulalltag bereichern. Die Lehrpersonen erleben die Schülerinnen und Schüler aus einem anderen Blickwinkel und unerkannte Stärken werden dabei sichtbar. Kulturelle Bildung bietet mit der Umsetzung vielseitiger und disziplinenübergreifender Kulturprojekte und Kulturinstitutionen Hand für einen kompetenzorientierten Unterricht. Durch den Einbezug von Kulturschaffenden wird ein kreativer Austausch ermöglicht. Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Sichtweisen kennen und ent-

decken eigene Möglichkeiten des kreativen Ausdrucks.

Projekterweiterung und Teilhabe

Eingabeberechtigt sind alle Projekte, die bis zum Eingabetermin durchgeführt und abgeschlossen sind. Den Gewinn, den alle Beteiligten zu diesem Zeitpunkt gemacht haben, besteht nicht nur in der Erfahrung eines abgeschlossenen Projekts. Mit der Teilnahme am Wettbewerb Funkenflug geht es vielmehr darum, den Projektprozess auf einer weiteren Ebene fortzusetzen. Im Vordergrund zur Eingabe stehen die Lust und der Mut, das Projekt nochmals zu präsentieren, ganz unter dem Motto: Mitmachen ist alles! Jede Eingabe bildet die kreative Aktivität an Schulen ab und macht sichtbar, was kulturelle Bildung bewirkt. Die publizierten Gewinnerprojekte dienen als Motivator für andere Schulen, um eigene Projektideen zu realisieren, die wiederum gewinnbringend sind.

Andrea Zielinski, Fachstelle Kulturvermittlung, Departement BKS

Alle Informationen zur Teilnahme sind zu finden unter www.funkenflieger.ch.

Film zum Wettbewerb

Auf www.funkenflieger.ch ist eine Videodokumentation von Art-TV aufgeschaltet. Das Video vermittelt facettenreiche Eindrücke vom Wettbewerb und von der Atmosphäre an der stimmungsvollen Preisfeier.

Teilnahme Wettbewerb 2019/20

Die Anmeldung erfolgt über das digitale Formular auf dem Onlineportal von «Kultur macht Schule». Projekte können bis am Sonntag, 26. April 2020 eingegeben werden.



Der Wettbewerb Funkenflug fördert auf vielfältige Weise die kreative Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Auf dem Bild zu sehen: Funkenflieger 2019 Aquata, Oberstufe Unteres Aaretal.

Foto: Donovan Wyrsch

Die perfekte Welle



Porträt. Schnurgerade ist der Werdegang von Rahel Brotschi Straub. Die Hauswirtschafts- und Englischlehrerin, die seit 25 Jahren am Schulkreis BeLoSE (Bellach-Lommiswil-Selzach) unterrichtet und sich lange schon im LSO engagiert, demonstriert eindrücklich, dass Beständigkeit und Beweglichkeit einander gut bekommen.

Ein Surfkurs in Portugal und ein Englischaufenthalt in London – hinter Rahel Brotschi liegen aufregende vier Wochen Urlaub. Die Hauswirtschafts- und Englischlehrerin widmete ihren Dienstaltersurlaub der aktiven und engagierten Musse. «Ich liebe Wellen – sie kommen, sie gehen.» Und sie schwärmt: «Dieser Moment, wenn ich jeweils zum ersten Mal das Meer erblicke, ich kann nicht anders, ich muss sofort reinspringen.» Nun also stand sie zum ersten Mal auf dem Brett und wäre «am liebsten ewig» auf den Wellen geritten. Aber «London calling» – die nächste Passion. Rahel Brotschi Straub sucht die Bewegung, Stillstand liegt ihr nicht. Ihr Traum: Kochen in Englisch. «Ich stelle mir Kochdemos vor, so ein bisschen wie bei Jamie Oliver, die Schülerinnen und Schüler würden dabei nicht nur Fach-, sondern auch Auftrittskompetenz erwerben.» In der britischen Hauptstadt hatte sie nun Gelegenheit, ihre Englischkenntnisse anzuwenden.

Und was nimmt sie mit aus ihren beiden Aufenthalten? «Ich habe Energie getankt, ich habe mit dem Surfen ein neues Hobby entdeckt, und ich habe Mut und Lust entwickelt, Neues in Angriff zu nehmen.»

«*Ich stelle mir Kochdemos vor, so ein bisschen wie bei Jamie Oliver, die Schülerinnen und Schüler würden dabei nicht nur Fach-, sondern auch Auftrittskompetenz erwerben.*»

Das Fach verändert sich

Für Rahel Brotschi Straub stand seit jeher fest: «Ich will Hebamme oder Hauswirtschaftslehrerin werden.» Dass sie schliesslich bei den Baldegger Schwestern im Luzernischen ihre vierjährige Ausbildung antrat – im Kanton Solothurn gab es den Lehrgang nicht – und nicht Hebamme wurde, erklärt sich ganz unspektakulär: Diese Aufnahmeprüfung war zeitlich früher angesetzt als jene zur Krankenschwester, die das Fundament gelegt hätte für die Weiterbildung zur Hebamme. Unterdessen hat sich nicht nur die Ausbildung stark gewandelt – Hauswirtschaft ist nur mehr ein Fach wie jedes andere an der PH FHNW –, sondern jüngst auch der Unterricht. Mit Einführung des Lehrplans 21 wurde aus dem praktisch ausgerichteten Fach Hauswirtschaft, in dessen Zentrum das Kochen stand, neu im 9. Schuljahr der fast ausschliesslich theoretisch zu vermittelnde Fachbereich WAH (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt). Dass Rahel Brotschi Straub, die sich seit Langem an vorderster Front in der Arbeitsgruppe Hauswirtschaft als Teil der Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen des Kantons Solothurn engagiert, diesem einschneidenden Wandel kritisch gegenübersteht, ist kein Geheimnis – ihre Bedenken äusserte sie bereits in einem Standpunkt des SCHULBLATTs. Für sie steht fest: «Praktischer Kochunterricht ist per se kompetenzorientiert und just darin besteht seine Qualität. Die Schülerinnen und Schüler müssen Anweisungen nicht nur lesen und verstehen, sondern auch in einer bestimmten Zeit umsetzen.» Bestärkt wurde sie in dieser Haltung anläss-

lich einer schulinternen Weiterbildung mit Daniel Hunziker, dem Autor von «Hokuspokus Kompetenz?», der die Frage, was unter kompetenzorientiertem Unterricht zu verstehen sei, ausgerechnet am Beispiel einer Unterrichtseinheit des Kochunterrichts beantwortete. Frust also bei Rahel Brotschi Straub? Nein, sie nimmt die neue Situation als Herausforderung an. Nicht zuletzt kommt dies auch darin zum Ausdruck, dass sie diverse Weiterbildungen zu Lehrmitteln für den Fachbereich WAH aufgleiste. Aber klar, ihr Unterricht wird auf den Kopf gestellt: «Es ergeht mir wie allen Hauswirtschaftslehrpersonen, ich werde meinen Unterricht neu planen, neu ausrichten müssen.»

Gleichberechtigung als Selbstverständlichkeit

So wenig spektakulär seinerzeit ausschlaggebend war, dass Rahel Brotschi Straub Hauswirtschaftslehrerin und nicht Hebamme wurde, so aussergewöhnlich ist der Umstand, dass sie überhaupt diesen klassischen Frauenberuf ergreifen wollte. Noch als Schülerin nämlich hatte sie sich dem Fach zuerst verweigert. «Es war mir unbegreiflich und kam einer Diskriminierung gleich, dass Mädchen in die Hauswirtschaft und Jungs ins Technische Zeichnen gingen.» Sie kommt aus einem Elternhaus, in dem Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann selbstverständlich gelebt wurde. «Meine Eltern hatten durchaus Verständnis für meine Haltung, konnten mich aber dennoch davon überzeugen, dem Fach eine Chance zu geben.» Zum Glück! Die Sache war von der ersten Lektion an besiegelt: «Ich entwickelte so

viel Begeisterung für die Hauswirtschaft, dass ich nicht nur meine Freude am Kochen und Backen sowie Ernährungsgrundlagen weitergeben, sondern – und das war und ist mir ein besonderes Anliegen noch heute – mit meinem Unterricht auch einen Beitrag leisten wollte, dass Hausarbeit von Frauen und Männern gleichermaßen als Selbstverständlichkeit angesehen wird.

Kochen in Englisch

Lange vor der der Geburt ihrer drei heute 14, 12 und 10 Jahre alten Kinder liess sich Rahel Brotschi Straub zudem zur Englischlehrerin ausbilden. 2002 ging sie für ein Jahr nach Kanada und liebäugelte da bereits mit der Idee, diese zusätzliche Herausforderung dermaleinst anzupacken. Ihr gefällt an diesem zweiten Unterrichtsfach, dass es am Leben orientiert ist, dass die englische Sprache lebendig ist, dass die Lehrmittel spielerische Elemente enthalten, und dass die Schülerinnen und Schüler vielfach ein Faible haben für die Sprache.

Nun also ihre jüngste Idee: Kochunterricht in Englisch. Dass sie das Aussergewöhnliche lockt, beweist nicht zuletzt der Kurs, den sie zusammen mit einer Teamkollegin anlässlich der letzten Projektwoche an der Schule angeboten hatte: Kochen von Insekten. Ihre Begeisterungsfähigkeit und ihre Offenheit sind ansteckend. Beste Voraussetzungen, eine neue Welle zu reiten.

Susanne Schneider

Foto: Marius Haffner.

Franziska Roth im Gespräch

Interview. Die neu gewählte SP-Nationalrätin Franziska Roth ist Heilpädagogin und LSO-Mitglied. Im Interview mit dem SCHULBLATT äussert sie sich zu Chancengerechtigkeit, Harnos und zur Speziellen Förderung.

Susanne Schneider: Frau Roth, Sie wollen sich einsetzen «für Benachteiligte, für Gleichstellung und gegen Armut» (SCHULBLATT 15). Wo erkennen Sie auf der Volksschulstufe Handlungsbedarf?

Franziska Roth: Fakt ist, dass die soziale Herkunft (Schichtzugehörigkeit, Migrationshintergrund) den Bildungsverlauf der Kinder immer noch zu stark und negativ bestimmt, trotz guter Möglichkeiten der Durchlässigkeit. Das ist soziale Selektion auf der Grundlage von Vorurteilen und Defiziten. Der Bildungsbericht Schweiz 2018 kommt zum Schluss, dass diese Gerechtigkeit in vielen Bereichen verletzt wird. Chancengerechte Bildung funktioniert aber nur, wenn sie von den Stärken jenseits von Herkunft ausgeht.

Wie könnte das konkret aussehen?

Wir müssen so präventiv wie möglich ansetzen: Die Übergänge in den Kindergarten und in die Schule verstärken die soziale Ungleichheit. Kinder mit besseren sozialen Lernvoraussetzungen profitieren von Lernangeboten stärker als solche mit schlechteren sozialen Voraussetzungen – trotz gleicher Intelligenz und Motivation. Mehr Bildungsbeteiligung hat bisher nicht im gewünschten Mass zum Abbau sozialer Ungleichheit von Bildungschancen geführt. Interessen und Fähigkeiten werden im Verlauf der Ausbildung zu wenig berücksichtigt. In den meisten Kantonen wird auch zu früh selektioniert, auch im Kanton Solothurn. Die gegliederte Sekundarstufe I verstärkt nachweislich die Chancenungerechtigkeit. Eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern profitiert in der gegliederten Sekundarstufe I zulasten der Mehrheit der Kinder, auch leistungsmässig. Diese fragwürdigen Faktoren müssen rigoros verändert werden.

Die politische Analyse 2018 des Schweizerischen Wissenschaftsrates SWR erläutert die vielschichtigen negativen Effekte



«Schulische Integration gelingt, wenn Lehrpersonen, Schulen und Eltern – ausgehend von den Stärken aller – Brücken bauen. Dies haben Fallstudien bewiesen.» Foto: zVg.

der sozialen Selektivität in der Schweiz. Die Experten zeigen Handlungsspielräume auf: frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Beurteilung und Selektion, Berufsbildung und Maturitätsquote.

Bildungsdirektor Remo Ankli verwies am KLT auf die noch unzureichende Chancengerechtigkeit. Stossen also Ihre Forderungen auf Gehör?

Ich habe in der Septembersession im Kantonsrat eine kleine Anfrage bezüglich der sozialen Selektion eingereicht. Ich gehe davon aus, dass dem Regierungsrat die Empfehlungen des Bildungsberichts wie auch die Überlegungen und Empfehlungen des Schweizerischen Wissenschaftsrates zum Thema bekannt sind und dass entsprechende Massnahmen zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit und somit zur Bekämpfung von Armut getroffen werden.

Die Volksschulstufe der Kantone sei trotz Harnos zu wenig angeglichen, kritisieren Sie im SCHULBLATT. Können Sie diesen Punkt ausführen?

Die Bewegungen sind zu widersprüchlich, meistens geht es einen Schritt vorwärts und zwei Schritte zurück. Das Baselbieter Stimmvolk stimmte am 10. Juni 2018 darüber ab, ob es den Bildungsrat abschaffen, Englisch aus der Primarschule verbannen und den Lehrplan ergänzen will. Im Kanton Thurgau gab es Bestrebungen, Französisch aus der Primarschule zu verbannen. In Baselstadt wiederum sollen neu wieder Kleinklassen eingeführt werden.

Aufgrund der föderalistischen Organisation der Volksschule kann man – überspitzt gesagt – «nach Belieben» und ohne Rücksicht auf die Bildungswissenschaft aus Konkordaten, welche die Harmonisierung der Bildung in der Schweiz anstreben, aus- und wieder eintreten. Das wi-

« Die gegliederte Sekundarstufe I verstärkt nachweislich die Chancenungerechtigkeit. »



derstrebt einer Volksschule für alle. Es schwächt die Willensnation Schweiz.

Welche Forderungen leiten Sie daraus ab?

Der Bund muss die Verantwortung stärker wahrnehmen. Dabei hat er zu veranlassen, dass die Bundesverfassung und unterzeichnete Vereinbarungen, wie etwa die Behindertenkonvention, zielbewusster besprochen und umgesetzt werden. Ohne Wenn und Aber.

Sie fordern zudem, dass der Bund die Kantone motivieren soll, mehr in die frühkindliche Förderung zu investieren.

Bundsgelder allein motivieren nicht nachhaltig. Es braucht den Willen und Fachpersonal. Es reicht nicht, wenn wir gefährdete Kinder einfach «behandeln». Wir müssen über Fallstudien lernen, wie die Umstände, die immer wieder zu Benachteiligungen führen, folgenreicher verbessert werden können,

Wie beurteilen Sie die Situation im Bereich Frühförderung im Kanton Solothurn?

Solothurn verfügt über ein familienpolitisches Leitbild, aber der Kanton formuliert den Handlungsbedarf vor allem in strukturellen und politischen Problemfeldern. Pädagogische Belange werden zu wenig thematisiert. Dennoch, es hat sich auch in unserem Kanton für kleine Kinder und ihre Familien viel verändert: Das familienergänzende Betreuungsangebot wurde und wird ausgebaut und qualitativ verbessert. Aber es gibt weiterhin Lücken: Vielerorts fehlen die Rahmenbedingungen für gute pädagogische Arbeit, es mangelt an bedarfsgerechten Betreuungsangeboten, und die Familienbudgets werden durch hohe Kosten belastet. Der Bund muss auch hier das Heft in die Hand nehmen, wenn er es ernst meint mit dem Kampf gegen Armut. Für die Chancengerechtigkeit gilt, dass die Empfehlungen entlang der wissenschaftlichen Erkenntnisse schweizweit in Tatsachen umgesetzt werden. Handlungsansätze hier sind: Zugang schaffen, vorbeugen, koordinieren und langfristig vernetzen, Qualität verbessern und Finanzierung sichern.

Als Schulische Heilpädagogin dürften Sie zudem der schweizweite SHP-Mangel beschäftigen. Was müsste Ihrer Meinung nach getan werden, um den Beruf attraktiver zu machen?

Wenn ich das wüsste, wäre ich die gefragteste Bildungspolitikerin der Schweiz! Eines ist klar: Wir müssen sowohl den Willen als auch das Image pflegen – der Lehrberuf ist ein einzigartiges Kunsthandwerk! Ohne die Lehrerinnen und die Lehrer ist der Friede unseres Landes, insbesondere der soziale Friede in Gefahr. In diesem Bewusstsein gilt es, die Ausbildung, die Anstellungsbedingungen und vor allem auch die Ausgestaltung und «Ressourcierung» gemeinsam umzubauen. Wenn Politiker die Integration weigern, aber lösbaren Problemen infrage stellen, kommen sie mir vor wie Fussballfunktionäre, die den Fussball als Ganzes hinterfragen, wenn ihre Mannschaft ein paar Mal verloren hat. Schulische Integration gelingt, wenn Lehrpersonen, Schulen und Eltern – ausgehend von den Stärken aller – Brücken bauen. Dies haben Fallstudien bewiesen. Ich persönlich bin überzeugt, dass ein möglicher Ansatz das Modell der Schule Stadel in Zürich sein könnte: 150 Stellenprozent an einer Klasse, 50 Prozent davon fallen auf die Schulische Heilpädagogik.

Interview: Susanne Schneider

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23

«Den Lehrberuf noch attraktiver machen»

Schulleitungssymposium. Wie können mehr Lehrpersonen für den Beruf gewonnen werden? Und wie können Lehrerinnen und Lehrer im Beruf gehalten werden? Das 5. Schulleitungssymposium des Bildungsraums Nordwestschweiz unter dem Titel «Den Lehrberuf noch attraktiver machen» ging diesen beiden zentralen Fragen nach.

Es braucht «mehr Pädagoginnen und Pädagogen», betonte Dr. Remo Ankli in seinen einleitenden Worten unmissverständlich. Und: «Die Fluktuation ist eine Herausforderung für die Schulleitungen», so der Bildungsdirektor des Kantons Solothurn. Was ist zu tun?

Dynamische Berufsbiografien, mehr gesellschaftliches Ansehen

Unterschiedliche Akteure brachten ihren Blick ein, beginnend bei Prof. Dr. Sabina Larcher. Die Direktorin der PH FHNW hielt fest, dass die Eintrittszahlen Studierender an den PHs schweizweit «hoch und stabil» seien. Handlungsbedarf ortet Larcher dennoch: «Rundherum herrscht Dynamik. Im Vergleich dazu gestaltet

sich der Lehrberuf relativ konstant. Wir müssen künftig dynamische Berufsbiografien ermöglichen.» Diesem Ansinnen dürfte Thomas Minder nicht widersprechen: Damit Schulen agil bleiben können, brauche es «eine klare Vision, wohin sie sich entwickeln sollen», so der Präsident des Dachverbands der Schulleitenden (VSLCH). Dagmar Rösler ihrerseits forderte «gute Rahmen- und zeitgemässe Anstellungsbedingungen.» Zudem sprach sich die Zentralpräsidentin des LCH dafür aus, dass das gesellschaftliche Ansehen des Berufs verbessert werden müsse.

Nicht-monetäre Aspekte

Die Sicht der Kantone brachte Dr. Michael Umbricht ein. Der Generalsekretär des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau stellte attraktive und herausfordernde Seiten des Berufs einander gegenüber – die positiven Seiten überwogen in seiner Bilanz – und appellierte an die «Zusammenarbeit aller Beteiligten». Abschliessend brachte Dr. Marco Salvi von Avenir Suisse seine Perspektive ein. Als Vertreter aus der Wirtschaft legte er

sein Augenmerk auf Faktoren wie Wettbewerb und Lohn und hielt fest: «Im Lehrberuf spielen nicht-monetäre Aspekte wie Arbeitsplatzsicherheit und Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine besonders wichtige Rolle.»

Lehrpersonen für den Beruf gewinnen

Verschiedene Workshops boten den Teilnehmenden im zweiten Teil des Nachmittags die Möglichkeit, die beiden Ausgangsfragen zu vertiefen. So stellt Dr. Alexander Hofmann im Workshop «Quereinstieg» ein neues, EDK-erkanntes Studium vor, das sich an Berufsleute ab 30 Jahren adressiert und ihnen die Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit erlauben soll. Der Vizedirektor der PH FHNW betonte, dass es sich bei diesem Studiengang um «keine Schnellbleiche» und «keine Notlösung» handle. Yolanda Klaus, stellvertretende Leiterin des VSA, erkennt in diesem Modell unter anderem die Möglichkeit, auch «Männer, die sich in jungen Jahren noch nicht vorstellen konnten, als Lehrer zu arbeiten und nun vielleicht selber Kinder haben», für den Beruf zu gewinnen.

Lehrpersonen im Beruf halten

Mathias Stricker richtete in seinem Workshop das Augenmerk auf den begleiteten Berufseinstieg und befragte dazu Primarlehrerin Delia Bohren zu ihren Erfahrungen. Für den LSO-Präsidenten ist klar: «Der begleitete Berufseinstieg ist ein sehr wichtiges und notwendiges Unterstützungsangebot für Junglehrpersonen. Wie der Name es sagt, geht es dabei um die Begleitung, es darf nicht in eine Beurteilung münden.» Damit das eigene kantonale Konzept weiterentwickelt werden kann, böte sich an, so Mathias Stricker, die unterschiedlichen Umsetzungen in den Kantonen miteinander zu vergleichen. Susanne Schneider



Lehrpersonen für den Beruf gewinnen und sie dann im Beruf halten – das sind zentrale Herausforderungen angesichts des Lehrermangels. Foto: zVg.

Nachgefragt bei Adrian van der Floe

Interview. Auch Adrian van der Floe, Präsident des Verbandes der Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn, nahm am Schulleitungssymposium teil.

SCHULBLATT: Herr van der Floe, welche Impulse nehmen Sie als Präsident des VSL SO aus dem Schulleitungssymposium mit?

Adrian van der Floe: Das Symposium hat bei mir einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Verschiedene Partner aus dem Bildungsbereich brachten ihre Optik ein und legten dar, weshalb der Lehrberuf attraktiv ist und wie er noch attraktiver werden kann. Angesichts des Lehrermangels ist etwa der EDK-anerkannte Studiengang des Quereinstiegs vielversprechend, der künftig dauerhaft angeboten werden soll.

Die Junglehrerin Delia Bohren erwähnte in dem von Mathias Stricker geleiteten Workshop «Begleiteter Berufseinstieg» die nicht immer attraktiven Anstellungsbedingungen, etwa dass Lehrpersonen bisweilen nur befristet angestellt würden. Sehen Sie in diesem Punkt Verbesserungspotenzial?

Lehrpersonen können im ersten Jahr einer Anstellung tatsächlich befristet angestellt werden, was aus unserer Sicht auch Sinn macht. Der Grund ist derselbe wie bei allen Anstellungen: Es geht um die Probezeit. Bei Lehrperson sollte diese aus verschiedenen Gründen länger als nur drei Monate ausfallen. Die vielfältigen Aufgaben einer Lehrperson im Rahmen ihres Berufsauftrags verteilen sich über das ganze Schuljahr. So werden Elterngespräche nach einem halben Jahr geführt, Organisation und Durchführung von Klassenanlässen wie Schulverlegungen oder Projektwochen fallen auf den Monat Mai, während Absprachen mit den Förderlehrpersonen bezüglich einer Abklärung eines Kindes im Februar getroffen werden. Wenn nun eine Lehrperson zum Beispiel im April merkt, dass ihr eine Stelle nicht zusagt, hat sie zu diesem Zeitpunkt aufgrund der befristeten Anstellung die Möglichkeit, problemlos die Stelle zu wechseln. Dieser Schritt ist zwar für die



Adrian van der Floe macht die Erfahrung, dass die Rekrutierung geeigneter Lehrpersonen schwieriger geworden ist. Foto: zVg.

Schulleitung unangenehm, kann sich aber möglicherweise, wenn die Erwartungen von beiden Seiten her nicht stimmen, als richtige Lösung erweisen. Eine unbefristete Anstellung sollte aber ab dem zweiten Anstellungsjahr – wie es im Übrigen der GAV nun auch vorsieht – die Regel sein.

Delia Bohren sagte auch, dass die Frage nach dem Pensum nicht immer einfach sei und es vorkommen könne, dass man nicht ein Pensum in der gewünschten Höhe erhalte.

Ein Pensum für eine Stelle wird in der Regel frühzeitig ausgeschrieben und stützt sich auf verschiedene Kriterien, die vorgängig geprüft werden. Da die offizielle Bewilligung der Pensum jeweils im Dezember vorliegt, ist es den Schulleitungen möglich, verlässliche Angaben bei der Stellenausschreibung zu machen. Entsprechend ist es nicht fair, wenn Lehrpersonen anschliessend bei der definitiven Stellenbesetzung nicht das Pensum erhalten, wie es in der Stelle ausgeschrieben wurde. Tatsächlich kann es aber sein, dass gegen Ende Schuljahr noch Anpassungen vorgenommen werden müssen, da dann Faktoren wie etwa die definitiven Anmeldungen für Wahlfächer, die Anzahl Kinder und Lektionen für den DaZ-Unterricht

oder letzte Korrekturen bei der Zuteilung in die Sekundarstufe zum Tragen kommen. Diese Anpassungen dürfen sich jedoch nicht negativ auf die beim Vorstellungsgespräch vereinbarte Höhe des Pensums auswirken.

Ein beträchtlicher Anteil der Lehrpersonen kehrt dem Beruf bereits nach wenigen Jahren wieder den Rücken zu. Was können Schulleitungen dazu beitragen, dass dies nicht passiert?

Ein entscheidender Faktor ist sicherlich, dass der Arbeitgeber verlässlich ist. Dazu gehören verbindliche Absprachen, transparente schulinterne Regelungen und Weisungen, die von allen getragen und unterstützt werden, sowie ein Pensumteilungsprozess, der auch bei sinkenden oder zunehmenden Schülerzahlen für alle Lehrpersonen gleichermaßen transparent ist. Ferner muss die Schule einer Lehrperson eine Perspektive bieten und im Rahmen der Möglichkeiten einen pädagogischen Gestaltungsfreiraum und Weiterbildungen ermöglichen. Und zudem gilt zu berücksichtigen, dass insbesondere neue oder junge Lehrpersonen in der Regel mehr Zeit brauchen und entsprechend von der Schulleitung betreut werden. Gerade bei jüngeren und neuen Lehrpersonen trägt das Team viel zum Wohlbefinden bei.

Welche Erfahrungen machen Sie in Ihrer Funktion als Schulleiter bei der Rekrutierung von Lehrpersonen?

Die Rekrutierung ist in den letzten Jahren schwieriger geworden. Je nach Unterrichtsfach oder auch Pensum bewerben sich wenig geeignete Lehrpersonen auf eine Stelle. Viele Bewerberinnen und Bewerber, insbesondere im Bereich der Heilpädagogik, verfügen nicht über die erforderliche Ausbildung. Oder aber die Fächerkombination verhindert eine Anstellung – suche ich eine Lehrperson für Französisch, kann ich keine Sportlehrperson anstellen.

Interview: Susanne Schneider

Zusammenarbeit – voneinander lernen und am gleichen Strick ziehen

F-KG/F-PS. Rund 20 Lehrpersonen aus Kindergarten und Unterstufe trafen sich in Olten, um sich mit den Möglichkeiten zur vermehrten stufenübergreifenden Zusammenarbeit im Zyklus 1 auseinanderzusetzen.

Auf Initiative der Fraktionen Kindergarten (Doris Engeler) und Primarschule (Maria Dea Covella) fand am 23. Oktober ein runder Tisch zum Thema «Stufenübergreifendes Arbeiten im Zyklus 1» statt. Anita Meng, Lehrerin Kindergarten und Primarstufe sowie Erwachsenenbildnerin, beleuchtete zu Beginn ihres Einstiegsreferats die folgenden allgemeinen Überlegungen zu altersgemischten und stufenübergreifenden Gruppen:

- Lehrpläne und Standards müssen über beide Stufen hinweg gedacht, formuliert und systematisch überprüft werden.
- Alle Kinder haben gute Entwicklungschancen.
- Heterogenität soll als gegeben hingenommen und kann positiv genutzt werden.
- Kinder können individuell auf dem Lernweg beobachtet, gefördert und begleitet werden.
- Die Referentin erkannte insbesondere folgende Chancen und Ziele: Die Qualität der Lernangebote für die Schülerinnen und Schüler verbessert sich, der Übergang in die Unterstufe wird sanfter, und schliesslich können die Kinder voneinander lernen, die grossen von den kleinen und umgekehrt.

Es braucht Zeitgefässe

Obwohl mit der neuen Ausgangslage im Zyklus 1 die ersten vier Schuljahre als eine Einheit zu sehen und zu planen sind, soll die Eigenständigkeit des Kindergartens und der Unterstufe erhalten bleiben. Es gilt: Entwicklungsorientiertes Lernen geht in fachliches Lernen über. Dabei darf fachliches Lernen auch bereits im Kindergarten Raum finden und entwicklungsorientierte Einheiten sollen auch in der Unterstufe Platz haben – das Spiel als wichtige Lernform kann und soll sich durch den ganzen Zyklus ziehen. Dies setzt eine regelmässige und intensive Zusammenarbeit voraus, in welcher gemeinsame pädagogische Grundsätze bespro-



Lehrpersonen im Zyklus 1 müssen zusammenwachsen und voneinander lernen. Grundstein dafür legte der runde Tisch der beiden Fraktionen. Foto: Maria Dea Covella.

chen, der gemeinsame Austausch mit Planung, Absprachen, Reflexion und Koordination ermöglicht und so eine Grundlage für das gegenseitige Vertrauen gelegt wird.

Lehrpersonen im Zyklus 1 müssen zusammenwachsen und voneinander lernen. Zyklusinterne Sitzungen sind ein «Muss», um diesem neuen Umstand Rechnung tragen zu können. Damit die Grundlage für die Zusammenarbeit entstehen kann, ist ein entsprechendes Gefäss in der Schulstruktur unumgänglich. Die Lehrpersonen im Zyklus 1 können in solchen Zeitgefässen von den jeweiligen Erfahrungen der verschiedenen Stufen profitieren, eine gemeinsame Sprache und Haltung entwickeln, Synergien nutzen und bestehende Rituale (zum Beispiel der Räbeliechtlumzug oder Buchstabenfeste) auf den gesamten Zyklus 1 ausweiten. Viel Gutes ist bereits vorhanden.

Lehrpersonen und Schulleitungen tragen zum Gelingen bei

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es darum, Ideen und Handlungsfelder zur Umsetzung der Zusammenarbeit kennenzulernen und zu erarbeiten. In angereg-

ten Gesprächen und Diskussionsrunden entstand ein bunter Strauss möglicher Ideen für die vermehrte stufenübergreifende Zusammenarbeit. Die Präsentation machte deutlich, dass in den meisten Schulen viele Rituale und Traditionen bereits gemeinsam gelebt werden. Und es wurde über neue Handlungsfelder im Schulalltag nachgedacht. So wurden etwa die Bereiche Bewegung und Sport, stufenübergreifende Spielanlässe, Patenschaften zwischen Klassen, gemeinsame Bibliotheks- oder Sprachlektionen sowie Mal- und Werkprojekte genannt. Den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt, auch unkonventionelle Ideen sind gefragt und erwünscht. Die Umsetzung hängt stark auch vom Willen zur Zusammenarbeit der jeweiligen Kindergarten- und Unterstufenlehrpersonen ab. Nicht zuletzt sind auch die Schulleitungen gefragt und aufgefordert, die Lehrpersonen auf diesem Weg zu unterstützen und Zeit oder auch räumliche Möglichkeiten zu bieten. Mit der Veranstaltung konnte ein weiterer wichtiger Schritt zu einer gelingenden Zusammenarbeit geleistet werden.

Maria Dea Covella, F-PS

Termine

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 20.11.

Vorstandsnachmittag LSO

► Mittwoch, 4.12., 14 Uhr

VorstandswEEKEND LSO 2020

► Freitag, 20.3.2020, und Samstag, 21.3.2020

Da sind wir dran

- **Nachführung Volksschulgesetz:**
Vernehmlassung
- **Änderung Pensionskassengesetz:**
Vernehmlassung
- **Attraktivität des Berufs/Lehrermangel:** Arbeitsgruppe mit VSL-SO
- **Arbeitsgruppe Heterogenität beim Schulstart**
- **Umstrukturierung Fraktionen KG und PS**
- **SHP-Mangel:** mögliche Massnahmen erarbeiten
- **ÜGK:** Mitarbeit in kantonaler Task Force
- **GAV:** Freie Tage (Vaterschaftsurlaub, andere Urlaube)
- **OptiSO:** Mitarbeit in kantonalen Arbeitsgruppen
- **Schwimmunterricht:** Rechtliche Fragen klären

Zur Erinnerung!

Anmeldeschluss Resilienztraining:
22. November



Der LSO bietet mit Unterstützung des Bildungsdepartements des Kantons Solothurn ein Training zur Förderung der persönlichen Resilienz an. Foto: AdobeStock.

Anmelden bei: Regula Blöchlinger,
Beratungsstelle für Lehrpersonen,
032 677 30 04 oder r.bloechlinger@lso.ch

LSO – auf uns kann man zählen !



Nutzen Sie die attraktiven Vereinbarungen der Krankenversicherungen des LSO!



Helsana



Mitarbeitendenanlass HPSZ

Heilpädagogik. Am 25. September fand im Landhaus Solothurn der zweite Mitarbeitendenanlass der Heilpädagogischen Schulzentren (HPSZ) des Kantons Solothurn statt. Die Schulzentren sind nach der Kantonalisierung von 2014 zusammengewachsen und sichtbar gemeinsam unterwegs.

Motto «Zukunft»

Der Abteilungsleiter HPSZ, Pascal Estermann, hiess die rund 200 Anwesenden herzlich willkommen und stellte die Tagung unter den Titel «Zukunft». Er erinnerte daran, dass vor nicht allzu langer Zeit die Reise ins Wallis wesentlich länger als zwei Stunden gedauert hat und es Science-Fiction war, mit einem Telefon zu fotografieren oder zu filmen. Wie können wir uns die Zukunft vorstellen? Was ist bereits Realität, hat aber noch nicht bis in unseren Alltag gefunden?

Nach der Vorstellung der Organisatorinnen Jsabelle Suter und Felicitas Storrer sowie der Schulleitungen der einzelnen Heilpädagogischen Schulzentren in Balthal, Breitenbach, Grenchen, Olten und

Solothurn folgten verschiedene Impulsreferate zur Digitalisierung im sonderpädagogischen Schulalltag.

Sieben Impulsreferate

Die Referate beleuchteten unterschiedliche Bereiche der Thematik: Science-Fiction-anmutende technische Systeme, wie Exoskelette und empathische Assistenzroboter, wurden vorgestellt. Die Nutzung digitaler Medien wurde beleuchtet, insbesondere auch im Bereich der sprachlichen Unterstützung. Erste Schritte im Programmieren konnten mithilfe von Ozobots und Blue-Bots gemacht werden. Ein Referat zeigte, wie beim Veröffentlichen und Teilen von Unterrichtsideen und -materialien die Plattformen Instagram, Lehrermarktplatz und Worksheet Crafter genutzt werden können. Des Weiteren wurde gezeigt, wie gesellschaftliche und schulische Entwicklungen zu neuen Anforderungen an die Schulanlagen führen und gewohnte Nutzungen neu gedacht werden könnten.

Im Impulsreferat «Musik und Elektronik» hörte man, wie Loops und weitere Audio-

formate in einer App miteinander verbunden werden und wie interaktives Musizieren mit verschiedenen Samples und in Verbindung mit live gespielter Musik stattfindet. Jedes Referat war eine Fundgrube von Anregungen für die Weiterführung und Umsetzung des Tagungsthemas.

Austausch

Andreas Walter, der Vorsteher des Volksschulamts, eröffnete mit stimmigen Worten den anschliessenden Apéro. Er drückte seine Freude darüber aus, dass in den HPSZ in die informatische Bildung investiert wird und sie an der kantonalen Fachtagung informatische Bildung vom 15. Mai 2019 an mehreren Ständen mit ihrer Arbeit präsent waren. Der Apéro bot Gelegenheit, neue Gesichter kennenzulernen, sich auszutauschen und die spannenden Inputs aus den Impulsreferaten zu diskutieren.

Arbeitswelt und Behinderung

Professor Dr. Stephan Böhm vom Center for Disability and Integration der Universität St. Gallen sprach im Hauptreferat



zum Thema Arbeitswelt und Behinderung. Der Forscher und Leiter des Zentrums zeigte auf, wie sich in Zukunft die Arbeitsformen und Arbeitsinhalte verändern werden und welche Chancen und Risiken für Menschen mit einer Behinderung bestehen. Das Team um Professor Böhm konnte aufzeigen, dass eine Verdichtung der Aufgabenkomplexität und der Informationsmenge zu beobachten ist. Gleichzeitig werden viele Arbeitsplätze durch Automatisierung und Robotik sowie durch die sich ständig beschleunigende Rechenleistung von Computern ersetzt. Dies ist angesichts der Zukunft der Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen zunächst ein eher beunruhigender Befund. Der digitale Wandel stellt die Zukunftstauglichkeit des sonderpädagogischen Unterrichts vor beträchtliche Herausforderungen.

Technischer Fortschritt als Chance

Der digitale Wandel birgt auch Chancen, gerade für Menschen, die mit einer Beeinträchtigung leben. Sensorische Behinderungen wie Hör- oder Sehschwächen werden nach Professor Böhm in den nächsten zehn Jahren an Bedeutung verlieren. Er zeigte anhand ausgewählter Apps auf, wie solche Schwächen durch die Vernetzung von Informationen verschiedener User und Usergruppen gezielt ausgeglichen werden können. So werden zum Beispiel die Daten von hörgerättragenden Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern gesammelt und für das Hörerlebnis von weiteren Zuhörenden aufbereitet, sodass die spezifische Akustik auch für Hörbehinderte erlebbar wird. Die Fortschritte mit Exoskeletten, die Menschen mit Bewegungseinschränkungen ermöglichen, wieder stehen, laufen, aufstehen, sich umdrehen und sich selbständig hinsetzen zu können, zeigen, wie die Grenzen zwischen Behinderten und Nichtbehinderten verschwimmen.

Inklusives Arbeitsumfeld nutzen

Professor Dr. Stephan Böhm konnte aufzeigen, dass der digitale Wandel auch positive Auswirkungen auf die Arbeitsmöglichkeiten von Menschen mit einer Beeinträchtigung haben kann. Die Flexi-



Erste Schritte im Programmieren konnten mithilfe von Ozobots und Blue-Bots gemacht werden. Fotos: Jsabelle Suter, VSA.

bilisierung von Arbeitsort und Arbeitszeit kann sich positiv auswirken und die Inklusion begünstigen. Das Team des Centers for Disability and Integration erkannte, dass bei inklusivem Klima die Innovationskraft eines Unternehmens gestärkt wird, wenn behinderte Menschen mitarbeiten. Dieses inklusive Klima ist durch die gleichzeitige Anerkennung von Diversität und der Gruppenzugehörigkeit gekennzeichnet.

Organisationen haben zahlreiche Ansatzpunkte, um den digitalen Wandel für Menschen mit und ohne Behinderung aktiv zu begleiten. Die Flexibilisierung von Arbeit, eine gute Führung, die aktiv die Stärken der Mitarbeitenden nutzt, sowie die Schaffung eines fairen und inklusiven Arbeitsumfelds sind wesentliche Punkte für eine gesundheitsfördernde Personal- und Arbeitspolitik. Inklusion nützt allen Mitarbeitenden.

Vielfältiger Abschluss

Vor dem Essen und dem anschliessenden kulturellen Rahmenprogramm richtete Regierungsrat Dr. Remo Ankli sein Wort an die Mitarbeitenden. Anerkennend blickte er auf die fachlichen und organisatorischen Entwicklungen seit der Kantonalisierung 2014 zurück. Einige Vorha-

ben, gerade im Bereich der Informatischen Bildung, haben gar Leuchtturmcharakter.

Mit Ausschnitten aus dem aktuellen Programm D.I.S.C.O des Komiker-Musiker-Duos «Studer & Stampfli» wurde mal zart, mal funky, aber immer überraschend und mit einer Portion Witz der inspirierende und zukunftsweisende Anlass abgeschlossen.

Volksschulam

Aufgedeckt!

Museum Solothurn. Weshalb wurde das geheime Projekt 26 (P-26) im Kalten Krieg gegründet? Wer wurde Mitglied? Wie wurde diese Organisation aufgedeckt? Weshalb ist ein derartiges Projekt brisant? Diese und viele weitere Fragen werden während einer Führung für Schülerinnen und Schüler durch die Sonderausstellung im Museum Altes Zeughaus in Solothurn erläutert.

Historischer Hintergrund

Um zu verstehen, wieso man auf die Idee kam, eine Organisation wie die P-26 aufzubauen, muss man den Kontext des Kalten Krieges berücksichtigen. Die Annahme, dass eine Besetzung der Schweiz durch die Sowjetunion und ihrer Verbündeten im Bereich des Möglichen lag, war eine Grundvoraussetzung für den Aufbau dieser Widerstandsorganisation. Die ab 1979 aufgebaute P-26 hatte den Auftrag, im Falle einer Besetzung der Schweiz den Widerstand zu wecken, zu stärken und zu erhalten. Dafür rekrutierte man unauffällige Schweizer Bürgerinnen und Bürger. In der Ausstellung erfährt man unter anderem, wie die Organisation aufgebaut war, wie die Mitgliederstruktur aussah und worin die Mitglieder ausgebildet wurden.

Enttarnung

Ein 1990 veröffentlichter Artikel in der Schweizer Illustrierten mit dem Titel «Die Geheimarmee der EMD-Spione» führte zur Enttarnung der geheimen Widerstandsorganisation. Der Bundesrat bestätigte deren Existenz und das Parlament setzte eine PUK ein, welche die P-26 endgültig enttarnete. Darauf wurde die Organisation aufgelöst und demobilisiert. Zu den von Medien und Politik in Umlauf gesetzten Vorwürfen konnten sich die Mitglieder nicht äussern – sie unterstanden bis 2009 der Schweigepflicht.

Unterrichtsbezug

Die Sonderausstellung eignet sich für den Zyklus 3 der Volksschule und für die Sekundarstufe II. Mit dem Besuch der Ausstellung lässt sich an einem historisch brisanten Ereignis die Politik der Schweiz und der Zeitgeist während des Kalten

Krieges aufzeigen. Es können aber auch zusätzliche Kompetenzen gefördert werden. Als Abschluss eines Geschichtsthemas des 20. Jahrhunderts ist der Besuch besonders lohnenswert, da die Schülerinnen und Schüler sich weiterführenden Fragestellungen widmen können.

Ausstellung als Erlebnisswelt

Die Sonderausstellung verfügt über interaktive Stationen, die es den Schülerinnen und Schülern erlauben, sich selbst wie ein Mitglied der P-26 zu fühlen. Dabei können unter anderem geheime Nachrichten entschlüsselt oder ein Mitglieder-Eignungstest gemacht werden. «Tote Briefkästen», die im ganzen Museum versteckt sind, können gesucht, geleert und neu bestückt werden. Originaldokumente, Film- und Tonaufnahmen, aber auch aussergewöhnliche Sachquellen, die selten öffentlich gezeigt werden, wie zwei Spezial-Kurzwellenfunkgeräte, um verschlüsselt zu kommunizieren, befinden sich in der Sonderausstellung.

Führungen

Führungen oder Besuche durch die bis zum 13. April 2020 dauernde Ausstellung sind während den Öffnungszeiten für alle



Schulstufen kostenlos. Nach vorheriger Absprache ist ein Platz für Gruppenarbeiten und/oder für Vorträge inklusive Beamer und Leinwand vorhanden.

Bitte melden Sie Ihre Klasse vor dem Besuch an, auch wenn die Vermittlung komplett von der Lehrperson übernommen wird.

Für weitere Auskünfte: info@museum-altheszeughaus.ch oder Tel. 032 627 60 70.

Museum Altes Zeughaus



«Kobra-Koffer», ein Kurzwellenfunkgerät mit Chiffriergerät, Ende 1980er-Jahre. (Leihgabe der Zentralstelle Historisches Armeematerial). Foto: Museum Altes Zeughaus.

Aufruf zur Teilnahme an der Projektwoche «BioSounds»

Aufruf. Im Rahmen einer Masterarbeit werden teilnehmende Lehrpersonen gesucht (maximal zwei), die ihre Klasse(n) oder Schülergruppen für die praktische Erprobung und anschliessende Evaluation einer konzipierten Projektwoche zur Verfügung stellen.

Ziel der Arbeit ist, den Lernenden das Thema «Nachhaltigkeit und Umwelt» anhand verschiedener Tätigkeiten des Hörens und Gestaltens mit Sounds aus der Natur näher zu bringen. Der fachliche Fokus liegt dabei hauptsächlich auf Musik. Das Thema bietet aber genügend Potenzial für fächerübergreifenden Unterricht. Umsetzungsmöglichkeiten könnten sein: Abhören (Aufnahmen) von Bodengeräuschen (www.soundingsoil.ch), Pflanzenmusik



Der Boden tönt: Lehrpersonen können mit ihren Klassen den Boden akustisch erforschen. Foto: zVg.

und Sonifikation (www.midisprout.com), Soundwalks rund um die Schule, Audioaufnahmen machen und weiterverarbeiten (eigenes Schülerprojekt), Besuch einer Ausstellung oder Expertenbesuch in der Schule. Ein Teil der erarbeiteten Lernprodukte der Schülerinnen und Schüler wird am Ende der Projektwoche beispielsweise als Kunstausstellung in der Schule präsentiert.

Rahmenbedingungen:

Die Projektwoche, mindestens 6 aufeinanderfolgende Halbtage, kann im Frühling (April/Anfang Mai) stattfinden.

- Es steht eine Klasse oder Schülergruppe von mind. 10 Lernenden zur Verfügung, Sekundarstufe oder 5./6. Primarstufe, keine Anforderungsniveaus
- Möglichkeit zur Vorbesprechung und Evaluation der Projektwoche
- Klassen aus dem Kanton Aargau haben Vorrang

Interessierte Lehrpersonen, die sich eine Mitwirkung / Teilnahme mit ihrer (ihren) Klasse(n) an dieser Projektwoche vorstellen könnten und gerne mehr erfahren möchten, melden sich bitte bis Ende Jahr direkt bei samuel.marti@students.fhnw.ch oder unter Tel. 056 202 70 20

Frischgebackene Lehrpersonen

Diplomierungen. Die Pädagogische Hochschule FHNW diplomierte im September dieses Jahres 540 neue Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, Logopädinnen und Logopäden sowie Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen.

Bei den Feierlichkeiten in Basel, Muttenz und Windisch erhielten 114 Lehrpersonen Kindergarten-/Unterstufe, 232 Lehrerinnen und Lehrer für die Primarstufe, 115 Lehrpersonen für die Sekundarstufen I und II sowie 19 Logopädinnen und Logopäden und 64 Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen ihr Diplom. Auf die frischgebackenen Absolventinnen

und Absolventen wartet ein interessantes und herausforderndes Berufsfeld. Die Pädagogische Hochschule wünscht allen einen erfolgreichen Start.



Diplomierte des Studiengangs Sekundarstufe I und II feiern ihren Abschluss. Foto: Theo Gamper.

Neu erschienen: das HEFT Nr. 2



Publikation. Die zweite Ausgabe von «das HEFT» bietet interessante Beiträge zum Thema Resilienz. Abonnieren Sie die Publikation jetzt kostenlos.

Der Begriff Resilienz, die Frage «Was macht uns stark?», hat Konjunktur. Es gibt eine Fülle von populärwissenschaftlicher Ratgeberliteratur, die erklärt, wie Schülerinnen und Schüler resilient werden können, das heisst, bei Niederlagen und Verletzungen wieder in die «ursprüngliche Form zurückfinden» – to bounce back anders formuliert. Verlockend, nun zu denken, jede und jeder sei mit einem gewissen Mass an Resilienz ausgestattet und dazu fähig, Hürden jederzeit zu überwinden und das Leben mit seinen Widrigkeiten erfolgreich zu meistern.

Die zweite Ausgabe von «das HEFT» greift das Thema Resilienz auf, relativiert diese Vorstellung und zeigt, dass es sich dabei nicht um ein individuelles, naturgegebenes Vermögen handelt, sondern dass Menschen erst durch soziale Faktoren überhaupt resilient werden können. Wichtig ist, dass bei der Förderung solcher Resilienzfaktoren der Schule, den Lehrerinnen und Lehrern, den Schulleitungen und pädagogischen Fachpersonen eine tragende Rolle zukommt. Verschiedenen Beiträge von «das HEFT» beleuchten Projekte, die sich der Resilienzförderung widmen.

Gratis abonnieren und reinlesen: www.dasheft.ch

Überfachliche Kompetenzen entwickeln



Die PH unterstützt Lehrpersonen, die überfachlichen Kompetenzen in den Fokus zu nehmen.
Foto: iStock.com/fizkes.

Weiterbildung. Die personalen und sozialen Kompetenzen werden zu einem grossen Teil durch das familiäre und weitere soziale Umfeld der Kinder und Jugendlichen geformt. Doch bieten sich in der Schule vielfältige Möglichkeiten, überfachliche Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Im Lehrplan 21 ist vorgesehen, dass in der Auseinandersetzung mit fachlichen Lerninhalten auch die überfachlichen Kompetenzen verstärkt in den Blick geraten sollen. Diese Fokussierung auf überfachliche Kompetenzen unterstützen wiederum das Fachlernen.

Lebensweltliche Bedeutsamkeit

Auch zur Alltags- und Konfliktbewältigung braucht es überfachliche Kompetenzen. Gelernt werden sie in der Mitgestaltung der schulischen Zusammenarbeit, über die Steuerung und Reflexion des eigenen Lernens oder ganz allgemein bei der Übernahme von Verantwortung. An Schulen – wie im übrigen Leben – gibt es immer wieder Konflikte. Mit Unterstützung und in einem achtsamen Umfeld können diese für die Weiterentwicklung überfachlicher Kompetenzen genutzt werden. Lern- und Konfliktsituationen an Schulen haben für Kinder und Jugendliche eine hohe lebensweltliche Bedeutsamkeit.

Bedeutsamkeit für die Zukunft

Auch auf dem Arbeitsmarkt der Zukunft kommen überfachlichen Kompetenzen zunehmende Bedeutung zu. Gemäss David Deming, Professor für Gesellschaftspolitik in Harvard, liegt dies unter anderem daran, dass überfachliche Kompetenzen von Maschinen nur sehr schwer zu erlernen sind.

Doch wie kann es gelingen, fachliche wie überfachliche Kompetenzen verstärkt in den Blick zu nehmen und den Kontext Schule als Lernfeld für überfachliche Kompetenzentwicklung zu nutzen? Die Pädagogische Hochschule FHNW unterstützt Lehrpersonen und Schulen in diesem anspruchsvollen Unterfangen. Einerseits werden im neuen Kursbuch 2020 verschiedene Zugänge zum Lernen aufgezeigt, mit denen variantenreiche Lernanlässe für die Entwicklung fachlicher wie auch überfachlicher Kompetenzen gestaltet werden können. Andererseits bietet das Institut viele Weiterbildungsangebote an, die auf den Erwerb überfachlicher Angebote ausgerichtet sind.

Urs Oberthaler, John Klaver;
Institut Weiterbildung und Beratung

Weitere Informationen zu den überfachlichen Kompetenzen finden Sie auf www.fhnw.ch/wbph-ufk

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

- **Tagung Kinderrechte in Schule und Unterricht – heute und morgen**
16.11. – Campus Brugg-Windisch, Patrik Widmer, Susann Müller Obrist, PH FHNW, www.fhnw.ch/wbph-kinderrechte
- **Frühe mathematische Lernprozesse begleiten**
21.11. – Campus Brugg-Windisch, Prof. Dr. Christine Streit, Leiterin Professur Mathematikdidaktik und mathematisches Denken im Kindesalter PH FHNW
- **Jonglieren**
18.1.2020 – Campus Brugg-Windisch, Roman Stalder, Sportlehrer, Master of Science Sports Science
- **Praxisbegleitung «Philosophieren mit Kindern»**
22.1.2020 – 2.6.2020 – Campus Brugg-Windisch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter FHNW

CAS-Programme

- **CAS Führungscoaching – Settings der Einzelberatung**
23.1.2020 bis 6.6.2020 – Campus Brugg-Windisch, Armin Schmucki, Dozent für Organisationsentwicklung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW

Weitere Informationen und die Online-Anmeldung unter www.fhnw.ch/wbph

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung

Audiovisuelle Systeme

professional **AV** media
www.pavm.ch

ca. 334 cm

Kingfisher willkommen
Sichere Investitionen mit
dieser Technologie:
- Optimaler Präsentationsraum
- Klare Anzeigenflächen

75" 4K Display 24/7
mit Whiteboard und
motorischem Lift
ab Fr. 5'500.00 exkl. MWST

Beratung, Planung, Installation Tel. 062/896 40 20

Schuleinrichtungen

Wandtafeln & mehr: **jestor.** Yes!

Neuer Webshop:
www.jestor.ch

10% Rabatt im Webshop
bis zum 31.12.2019!

 5703 SEON

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

Freier Werbeplatz

12 Erscheinungen
innerhalb eines Jahres im Format 87 x 31 mm
4-farbig für Fr. 975.- (+7,7 % MWSt.)

 Wir beraten Sie gerne.
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Berufswahl-Unterricht

Berufswahl-Portfolio.ch
Das Lehrmittel für den Berufswahl-Unterricht



- ✓ Lehrplan 21-konform
- ✓ über 100 Lektionsskizzen
- ✓ Elternheft in 13 Sprachen

Spielplatzgeräte



Cooler Spielwelten
Mit dem Schweizer Hersteller HINNEN sind Sie gut beraten. Der richtige Partner für Ihren Spiel- oder Pausenplatz.

HINNEN Spielplatzgeräte AG
T 041 672 91 11 - www.bimbo.ch

 **bimbo**
macht spass

Werkstoffe

**Grosse Auswahl
zum Werken**

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten, Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice

 **Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.**
KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knecht-holzwerkstoffe.ch

Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...



buerli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Sorgentelefon



**Sorgentelefon
für Kinder**

Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5

IT-Gesamtlösungen



sicherer und einfacher Unterricht?
die **Schuladmin** Software macht's möglich!

www.hi-ag.ch/schuladmin | 056 648 24 48

Schulmaterial

www.schulmat-peter.ch
Schulmaterial Peter AG · 5027 Herznach · 062 878 13 61 · info@schulmat-peter.ch

Sprachkursvermittlung

Sprachreisen weltweit

Vordere Vorstadt 8, 5001 Aarau
mehr unter www.biku.ch

Herstellung und Druck

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruck.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

Ein Unternehmen der **ch media**

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
Ferienhaus

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 16 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:
Stadt Lenzburg, Abteilung Immobilien
Frau Jacqueline Hauenstein, Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 30
E-Mail: jacqueline.hauenstein@lenzburg.ch

Software

LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig

www.LehrerOffice.ch/dbhosting

Freier Werbeplatz

12 Erscheinungen
innerhalb eines Jahres im Format 87 x 65 mm
4-farbig für Fr. 1300.- (+7,7 % MWSt.)
ab SCHULBLATT 20/19 vom 13. Dezember 2019

Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme

EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Reisen

CARMÄLEON REISEN
Ganz und Gar individuell

Skitage, Skilager, Lagertransfers, Schulreisen, Exkursionen, usw.
Wir fahren unkompliziert!
Mehr Infos unter www.carmaleon.ch

Carmäleon Reisen AG | Ostzweg 380 | CH-5332 Rekingen
Telefon +41 56 298 11 11 & E-Mail: info@carmaleon.ch

Analog – digital

Tutorials im WAH-Unterricht

Lehrplan 21 – WAH/Medien und Informatik.

Wollen Schülerinnen und Schüler ein gutes Tutorial produzieren, ist es unabdingbar, dass sie sich vorgängig vertieft mit einer Thematik auseinandersetzen. Zudem sind Grundkenntnisse im Erstellen eines einfachen Videos ohne Schnitt nötig – dabei kann der Umgang mit neuen Medien geübt werden.

Tutorials sind Erklärvideos. Jugendliche bedienen sich gerne solcher Videos zur Informationsbeschaffung. Der WAH-Unterricht bietet sich besonders gut an, Tutorials einzusetzen und solche auch selbst herzustellen. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten vor dem Erstellen des Videos ein eingegrenztes Thema und Fragestellungen dazu. Dann machen sie sich Gedanken über einen sinnvollen Aufbau des Videos. Grundkenntnisse zum Produzieren von Videos mit Ton gehören ebenso zum Unterrichtsinhalt wie der sinnvolle Umgang mit Smartphone oder Tablet und den geltenden Vorschriften bezüglich Publikation.

1 × 4 Lektionen WAH (mit Nahrungszubereitung)

• Konfrontationsaufgabe

Was macht ein gutes Tutorial für dich aus? Die Schülerinnen und Schüler tragen die verschiedenen Meinungen an der Wandtafel zusammen.

• Erarbeitungsaufgabe

Die Jugendlichen schauen gemeinsam drei unterschiedliche Tutorials zum Thema «Zwiebelschneiden». Im Anschluss diskutieren sie in Kleingruppen die Unterschiede der Videos. Positive und negative Punkte werden im Plenum gesammelt. Mithilfe der theoretischen Informationen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler wichtige Punkte beim Erstellen und Filmen eines Tutorials und halten diese fest.

• Vertiefungsaufgabe

Das Gelernte soll nun mit einem eigenen Tutorial zum «Zwiebelschneiden» geübt werden. Die Jugendlichen erstellen unter Berücksichtigung der erarbeiteten Kriterien ein solches Video. Die geschnittenen Zwiebeln werden anschliessend im Menü eingesetzt.

1 × 4 Lektionen WAH (mit Nahrungszubereitung)

• Synthesaufgabe

Jede Gruppe schaut nun das Tutorial einer anderen Gruppe an und gibt eine kurze schriftliche Rückmeldung zum Inhalt und zum Aufbau des Videos. Die Schülerinnen und Schüler ziehen ein Fazit zur Konfrontationsaufgabe.

• Transferaufgabe

Die Schülerinnen und Schüler produzieren in den Gruppen ein weiteres Tutorial zu einer selbst gewählten, bereits bekannten Zubereitungsart. Dazu erhalten sie von der Lehrperson einen konkreten Arbeitsauftrag mit den Vorgaben für das Erklärvideo (Inhalt, Filmlänge, Filmart,



Schritt-für-Schritt-Anleitung zum Vorgehen beim Zwiebelschneiden. Fotos: Patricia Frey.

Zeitraumen, Abgabetermin, vorhandenes Material, Tipps...) und den Beurteilungsbogen mit den Kriterien.

Beurteilung

Mithilfe eines kompetenzorientierten Beurteilungsrasters kann diese Aufgabe beurteilt werden. Man kann daraus einen summativen Bewertungsanlass machen und zum Schluss eine Note setzen. Wer eine formative Bewertung bevorzugt, bespricht das Kompetenzraster mit Schülerinnen und Schülern und wiederholt die Aufgabenstellung zu einem späteren Zeitpunkt, um Fortschritte festzustellen.

Achtung Stolpersteine!

Bei der Durchführung dieses Aufgabensets gilt es einige Punkte zu beachten:

- Der Zeitaufwand für das eigentliche Erstellen des Erklärvideos muss beachtet werden – es braucht genügend Zeit, um ein gutes Resultat zu erhalten, aber nicht zu viel Zeit, um Leerläufe und Unterrichtsstörungen zu vermeiden.
- Gute Hilfsmaterialien wie Play-do-Knetmasse, diverse Bastelmaterialien oder Stative müssen bereitgestellt werden.
- Allenfalls müssen für qualitativ gute Tonaufnahmen beim Filmen weitere Räume zur Verfügung stehen.

Einbettung des Aufgabensets im Lehrplan

Wirtschaft-Arbeit-Haushalt: WAH 4.4;
Medien und Informatik: MI 1.3 und 1.4
Patricia Frey

Das Aufgabenset wurde konzipiert und erprobt von Patricia Frey.

Quellen

Maja Brückmann, Simon Engel, Patrick Kunz, Lorenz Möschler, Livia Murer, Felix Weidele (2019): NaTech Toolbox. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich
Claudia Wespi, Corinne Senn, Zora Schelbert, Iwan Raschle (2019): Das WAH-Buch filRouge. Schulverlag plus AG
Ursula Affolter, Rosmarie Felder, Monika Jaun Urech, Marianne Keller, Ursula Schmid (2005): Tip Topf. Schulverlag plus AG

Körperoptimierung und Körperinszenierung

Historisches Museum Baden. In der neuen Sonderausstellung «Badekult. Von der Kur zum Lifestyle» im Historischen Museum Baden wird die Geschichte der Wellness vom Körper her erzählt und das Baden zu unterschiedlichen Zeiten und aus ungewohnten Perspektiven betrachtet.

«Wieso hast du mir gestern keinen Snap geschickt?» Die heutige Kommunikation der Jugend verläuft zu einem grossen Teil online und über Fotos vom eigenen (optimierten Körper). In der Ausstellung «Badekult. Von der Kur zum Lifestyle» werden die Schülerinnen und Schüler mit Inszenierungen vom Körper aus der Geschichte vertraut gemacht. Zugleich werden sie in den fünf Ausstellungsräumen – Garderobe, Nacktbereich, Therapieraum, Heilbad und Ruheraum – eingeladen, sich mit ihrem eigenen Körper zu beschäftigen. Interaktiv und partizipativ erzählt die Ausstellung die Geschichte des Wellness vom Körper her und beleuchtet das Baden zu unterschiedlichen Zeiten, aus ungewohnten Perspektiven.

Zu bestaunen gibt es zahlreiche Objekte aus der Geschichte des Badewesens, zwei herausragende Grossgemälde vom Böcklin-Schüler Hans Sandreuter – darunter «Die Quelle», die eigens für das einstige Grand Hotel von Baden erstellt wurde – sowie eindrückliche Fotografien und Tourismusplakate.

Die über 2000-jährige Geschichte der Badener Bäder wird vom Körper her erzählt. Hierzu wurde mit den neueren Forschungsansätzen aus dem Bereich der Körpergeschichte gearbeitet. Die Ausstellung ermöglicht einerseits eine Auseinandersetzung mit der lokalen Bädergeschichte, andererseits schlägt sie mit provokativen Fragen eine Brücke in die Gegenwart: Wie und warum setze ich meinen Körper (zum Beispiel auf Instagram) in Szene? Wie «bearbeite» ich meinen Körper? Was bedeutet mir Wellness?

Angebote für Schulen

Für Schulklassen steht ein umfangreiches Dossier mit Arbeitsmaterialien und Hintergrundinformationen für den individuellen Besuch zur Verfügung. Das Histori-



Die selbstbestimmte Gestaltung des Körpers mit Tattoos ist im Trend. Foto: Nicole Hänni.

sche Museum Baden bietet zudem geführte Rundgänge an, auf Wunsch mit einer geführten Diskussion mit Schwerpunkt auf Selbstdarstellung in den sozialen Netzwerken. Auf Anfrage stehen Expertinnen und Experten für die Moderation dieser Diskussion zur Verfügung. Ausserdem besteht die Möglichkeit, in einem Theaterworkshop über das eigene Schauspiel den Körper und dessen Inszenierung zu reflektieren. Das didaktische Programm wurde in Kooperation mit der Schulsozialarbeit Baden ausgearbeitet und kann als Workshop (2 bis 3 Stunden) oder als Führung (1 Stunde) gebucht werden.

• Arbeitsmaterialien Sek I und Sek II zum Download:

www.museum.baden.ch/Vermittlung/Schulen

Für den individuellen Besuch mit der Klasse inklusive Material zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht: **Exklusiv:** Das Museum öffnet die Badekult-Ausstellung dienstags und freitags von 9 bis 12 Uhr für Schulklassen gratis, an den anderen Tagen ausserhalb der Öffnungszeiten: 40 Franken pro Stunde / Anmeldung: hist.museum@baden.ch / Telefon 056 222 75 74 mindestens drei Tage im Voraus. Weitere Angebote für Schulen finden Sie auf unserer Website: www.museum.baden.ch

• Daten nach Vereinbarung

Historisches Museum Baden: Führung à 1 Stunde 110 Franken, Workshop à 2 Stunden 170 Franken oder à 3 Stunden 220 Franken (mit Impulskredit von «Kultur macht Schule» zum halben Preis: 55 Franken / 85 Franken / 110 Franken)

Anmeldung und Information:

Heidi Pechlaner Gut, Tel. 056 222 75 74, E-Mail heidi.pechlaner@baden.ch
Heidi Pechlaner Gut

Sonderausstellung: Badekult. Von der Kur zum Lifestyle, 5. November bis 1. Juni 2020.

Kiosk

Spannender Einstieg ins Luftlabor

Luftlabor.ch bietet für Zyklus 3 umfassende Unterrichtsmaterialien zu Luft und Luftqualität. Eilige finden auf der Plattform jetzt einen spannenden Einstieg: Eine Slideshow führt in ein bis zwei Lektionen durch die wichtigsten Themen. Saubere Luft sieht, riecht und schmeckt man nicht. Und doch ist sie allgegenwärtig. Zum Glück. Denn Luft ist lebensnotwendig. Was genau in der Luft steckt, warum wir sie brauchen und welche Folgen

es hat, wenn wir sie verschmutzen, erfahren Schülerinnen und Schüler des Zyklus 3 auf luftlabor.ch.

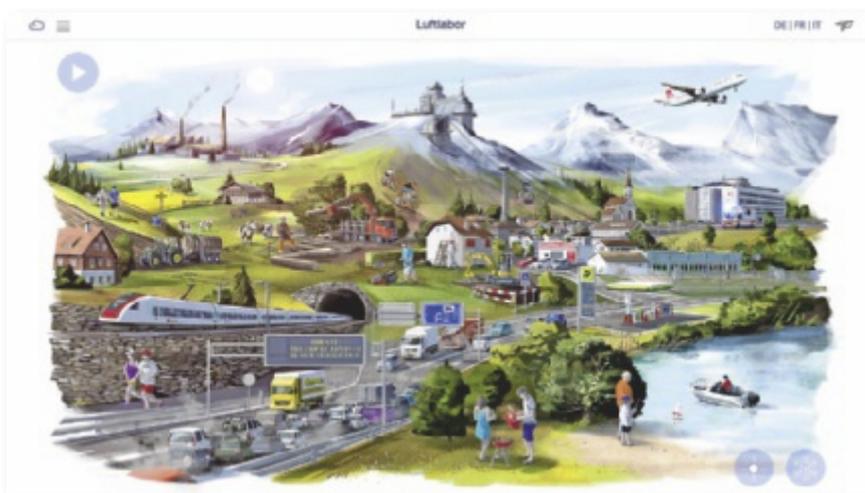
Die Plattform umfasst Unterrichtsmaterial für rund sechs Lektionen. Wem die Zeit dafür fehlt oder wer einen leichten Einstieg sucht, dem bietet Luftlabor jetzt eine spannende Slideshow: Sie führt in einer bis zwei Lektionen durch die wichtigsten Themen. Über Text, Bild und Video vermittelt sie Wissen zu Luft und Luftqualität, fordert zum Recherchieren und Nachprüfen auf und regt dazu an, selbst aktiv zu werden. Weitere Informationen: <https://luftlabor.ch/>

Schweizerisch-indisches Klassenzimmer

Obligatorische Schule & Sekundarstufe II – International – Projektauftrag ausser-europäische Projekte

Das Movetia-Programm «Schweizerisch-indisches Klassenzimmer» ermöglicht es Klassen aus der Schweiz und Indien, während eines Schuljahrs gemeinsam an einem Thema zu arbeiten. Ein Besuch der indischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Schweiz und umgekehrt rundet die Zusammenarbeit ab. Bei diesen gegenseitigen Besuchen haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Anpassungsfähigkeit und ihre interkulturellen Kompetenzen unter Beweis zu stellen. Melden Sie Ihre Klasse bis Freitag, **31. Januar 2020 an**.

Das internationale Programm ermöglicht es Schulen, einen Austausch zwischen Schülerinnen, Schülern sowie Lehrpersonen über die europäischen Grenzen hinweg zu organisieren. Ihre Projektskizze können Sie bis 31. Januar 2020 einreichen. Brauchen Sie ein Projektbeispiel? Eines finden Sie unter www.movetia.ch → News & Events → Austausch Lausanne-Windhoek. Die Mitarbeitenden von Movetia kommen gerne an Ihre Schule, um Ihnen die verschiedenen Möglichkeiten aufzuzeigen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf: klassenaustausch@movetia.ch.
Movetia



YogaKit

Wie lässt sich die Yoga-Philosophie mit dem Schweizer Schulsystem verbinden? Diese Frage bildete die Basis für die Masterarbeit von Xenia Hofer, die an der PHBern studierte. Im Nachgang dieser Arbeit entwickelte die Autorin zusammen mit Elisa Ferraro das Lehrmittel YOGAKIT (www.yogakit.ch) für Jugendliche. Einen Teil daraus konnten die beiden Pädagoginnen unter dem Titel «Yoga in Schulen» bereits am Sportkongress in Magglingen vorstellen. Auf der Onlineplattform www.mobilesport.ch stehen interessierten Lehrpersonen Auszüge aus dem Lehrmittel zum Download bereit. Medienmitteilung

YogaKit
Yoga in der Schule

Da Yoga die Selbstwahrnehmung und Innenschau fördert und ohne Leistungsdruck geübt wird, eignet er sich bestens als Ausgleich zum Sportunterricht. YogaKit ist ein einfaches Kartenset, das Lehrenden hilft, Yoga spielerisch zu unterrichten.

YogaKit
ist ein Set für alle Klassenstufen geeignet und kann in jeder Klasse genutzt werden. Es enthält 100 Karten mit Illustrationen und Text, die die Grundlagen der Yoga-Philosophie und die wichtigsten Asanas (Yogaübungen) enthalten. Die Karten sind in vier Kategorien unterteilt: 1. Grundlagen der Yoga-Philosophie, 2. Asanas, 3. Pranayama (Atemübungen) und 4. Meditation. Die Karten sind in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch) erhältlich.

Yoga in der Schule
Mit Yoga können beide Anforderungen abgedeckt werden. Denn Yoga setzt sich nicht nur aus der Selbstkörpererfahrung auseinander und eignet sich deshalb als Ergänzung im Sportunterricht. Yoga im Sportunterricht fördert die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Zudem wird Yoga ohne Leistungsdruck und Wettkampfsituation geübt und kann so besser verstanden und in den Unterricht integriert werden. Durch die Integration von Yoga in den Sportunterricht können die gesundheitlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Die Karten sind in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch) erhältlich.

YogaKit
ist ein Set für alle Klassenstufen geeignet und kann in jeder Klasse genutzt werden. Es enthält 100 Karten mit Illustrationen und Text, die die Grundlagen der Yoga-Philosophie und die wichtigsten Asanas (Yogaübungen) enthalten. Die Karten sind in vier Kategorien unterteilt: 1. Grundlagen der Yoga-Philosophie, 2. Asanas, 3. Pranayama (Atemübungen) und 4. Meditation. Die Karten sind in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch) erhältlich.

Xenia Hofer und Elisa Ferraro haben das Lehrmittel YOGAKIT entwickelt. Bild: zVg.

Mediothek

KOLIBRI – kulturelle Vielfalt in Kinder- und Jugendbüchern

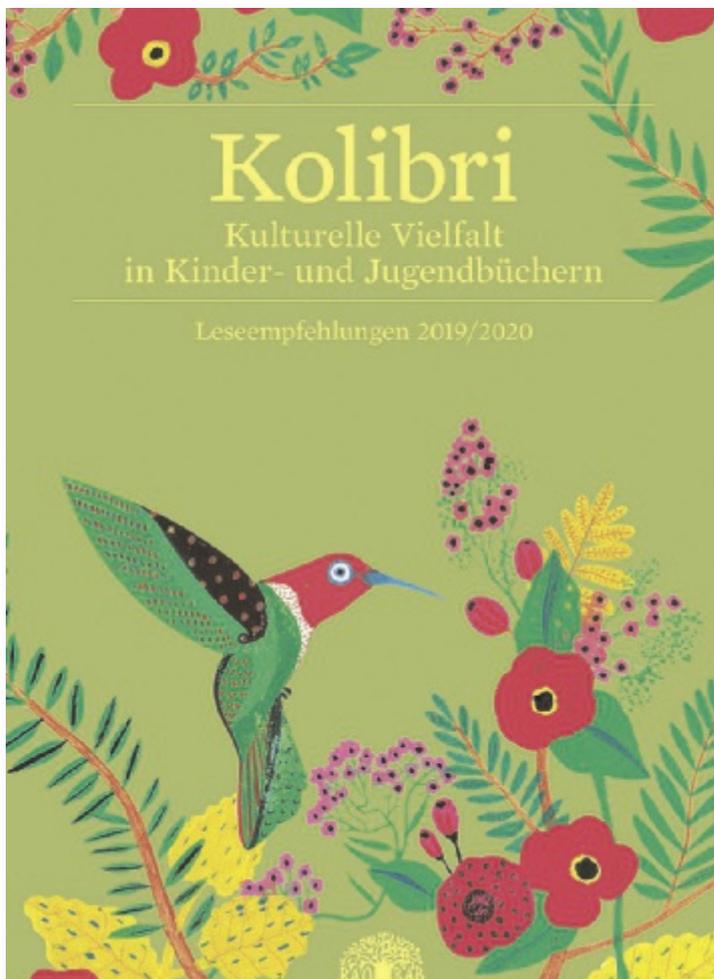
Welche Werte werden in Kinder- und Jugendbüchern vermittelt? Die Leseempfehlung Kolibri 2019/2020 von Baobab Books stellen 69 aktuelle Kinder- und Jugendbücher vor, die den differenzierten Kriterien entsprechen, um Wertevielfalt, Gleichwertigkeit, Respekt und Verständnis zwischen Gemeinschaften zu vermitteln. Literatur bietet eine Möglichkeit, andere und sich selbst zu verstehen. Auch Kinder und Jugendbücher reagieren darauf, was in der Welt passiert. So erstaunt es nicht, dass Stichwörter wie Familie, Stadt, Flucht, Angst, aber auch Widerstand, Mut und Identität am häufigsten vorkommen. Die aktuelle Diskussion darüber, wer über wen schreiben kann oder darf, wirkt sich auf die Verlagspro-

gramme aus und spiegelt sich auch in unserem Verzeichnis: Wir zeigen die Vielseitigkeit in der Auseinandersetzung mit Fragen zu Diskriminierung und Vorurteilen. Die Präsenz afrikanischer und afroamerikanischer Autorinnen und Autoren im Jugendbuch hat zugenommen, Stimmen, die aus erster Hand von anderen Lebenswelten oder von Rassismus erzählen. Zu nennen sind hier Tomi Adeyemi, Chinelo Okparanta, Jason Reynolds, Angie Thomas, Alex Wheatle. Im Kinderbuch sind es Catherine Abouet und John Kilaka. Die besprochenen Titel sind nach Lese-stufen geordnet, Länder- und Schlagwortregister ermöglichen die thematische Suche. Jeder Titel wird ausführlich und kritisch besprochen, Angaben zu Lesealter und Schauplatz sowie die bibliografischen Daten und das Buchcover ergänzen den Eintrag. Den Umschlag der diesjähri-

gen Ausgabe hat der junge iranische Illustrator Reza Dalvand gestaltet. Medienmitteilung

KOLIBRI 2019/2020

Kulturelle Vielfalt in Kinder- und Jugendbüchern, 26. Ausgabe, Baobab Books, Basel, 2019, 69 Leseempfehlungen, 92 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-905804-95-9, CH kostenlos, erhältlich im Buchhandel und bei Baobab Books (Hrsg.).



Deine Mithilfe bringt uns weiter!

Es ist soweit, wir haben uns entschlossen, unsere Masterarbeit gemeinsam und zum Thema «Burnout» zu schreiben.

Als praktizierende Lehrpersonen, Risikogruppe Nr. 1, und der damit verbundenen langjährigen Erfahrung bzw. persönlichen Betroffenheit, ist uns dieses Thema ein Anliegen.

Nun kann unsere Abschlussarbeit jedoch nicht wachsen, ohne Deine Unterstützung. Da sich unsere Untersuchungen im Wesentlichen auf qualitative Interviews stützen werden, möchten wir Dich bitten, uns mit potenziellen InterviewpartnerInnen bekannt zu machen. Unsere Zielgruppe besteht aus LehrerInnen der Sekundarstufe I, welche mit der Diagnose «Burnout» (Erschöpfungsdepression, akute Belastungssituation) konfrontiert wurden.

Vielleicht weisst Du, wovon wir reden und erklärst Dich sogar bereit, mit uns ein anonymes Gespräch darüber zu führen.

Unser Ziel ist es, dank Deinem Vertrauen eine hilfreiche Quintessenz auf Fragen zur Entstehung und des Wiedereinstieges in den angestammten Beruf zu erarbeiten.

Im Voraus besten Dank für all Deine Bemühungen und jede Mithilfe.

Herzlich

Jacqueline Rozei und Andrea Nünlist

jacqueline.rozei@schulewangen.ch
079 548 47 14

andrea.nuenlist@schuletribach.ch
078 864 03 01

Agenda

Wie wir lernen

► Dauerausstellung im Kulturama Zürich
Wir lernen unser Leben lang: absichtlich oder zufällig, aus Interesse oder auf äusseren Druck, aus Fehlern und durch Übung. Wie aber funktioniert dieses Lernen genau? Welche Hilfsmittel und Strategien helfen uns? Was passiert in unserem Gehirn? Das KULTURAMA zeigt in einer interdisziplinären Ausstellung wissenschaftliche Erkenntnisse, aber auch Verblüffendes, Kurioses und Anregendes. Mithilfe zahlreicher interaktiver Medien- und Experimentierstationen können die Besucherinnen und Besucher an sich selbst Funktionsweisen von Gedächtnis, Lerntheorien und Lernstrategien ausprobieren. Die Ausstellung ist samstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Museumspädagogische Führungen für Schulen aller Stufen und für Erwachsene, Information und Buchung: Tel. 044 260 60 03

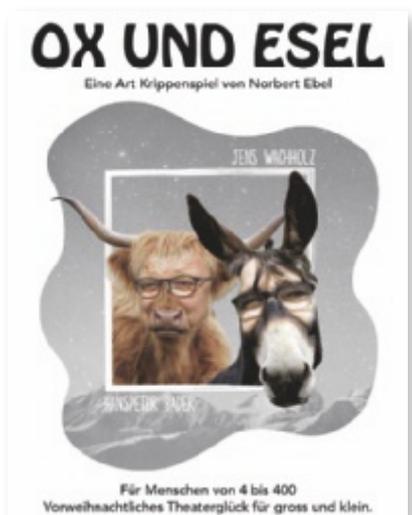
Didacta Digital Swiss

► 28. bis 30. November, Messe Basel
Für zwölf Franken an die Didacta Digital Swiss – der neue Treffpunkt für die Digitalisierung in der Bildung findet in der Messe Basel statt. Spannende Keynotes, wie zum Beispiel zu «Productive Failure», praxisorientierte Workshops, Diskussionsrunden zu Themen wie «Digitale Transformation in der Schule» oder «Möglichkeiten und Gefahren von künstlicher Intelligenz im Schulzimmer» und Best-Practice-Beispiele gemixt zu Interaktionen mit Ausstellern laden zum Mitmachen ein. Sichern Sie sich mit dem Promotion Code «Lehrperson-digitalCH» einen vergünstigten Tageseintritt. Mehr Informationen: www.didacta-digital.ch.

«OX UND ESEL» – eine Art Krippenspiel

► 3., 4., 5. Dezember, 11 Uhr, Kulturgarage Solothurn

Das in Solothurn bekannte Schauspielergespann Jens Wachholz und Hanspeter Bader lädt Kindergarten- und Primarschulklassen zu einer besonderen Weihnachtsgeschichte ein. Ox kommt nach einem langen Arbeitstag in seinen Stall



«OX UND ESEL» ist urkomisch und rührend, dabei aber stets respektvoll im Umgang mit der Weihnachtsgeschichte.

und möchte den Feierabend geniessen, als er unverhofft ein kleines Menschenkind entdeckt. Endlich kommt der Esel und hat auch schon neueste Informationen, wer der Kleine sein könnte. Aber wo bleiben die Eltern des Säuglings? Die beiden grossherzigen Tiere entscheiden sich, die Elternschaft zu übernehmen, können sich aber nicht einigen, wer für die Vater- und wer für die Mutterrolle zuständig ist. Mit humoristischem Blick und religiöser Ausgeglichenheit erzählen Wachholz und Bader die Weihnachtsgeschichte aus Sicht der Tiere, die zwar sehr menschliche Züge tragen, aber trotzdem in ihrer Naivität real und liebenswert sind. Das Stück ist in vielerlei Hinsicht sehr aktuell und stellt wichtige pädagogische Fragen, ohne belehrend zu sein.

Dauer: 55 Minuten

Eintrittspreis: Kinder 8 Franken,

Erwachsene 15 Franken

Reservierungen: jenswachholz@gmx.de oder Tel. 078 824 94 12

PhiloThik

► 8. Dezember, 11 Uhr, ThIK Baden

Technischer Fortschritt zwischen Magie und Entzauberung. Ein philosophisches Gespräch mit Eduard Käser, Physiker und Philosoph. Technik erleichtert unser Leben und nimmt uns Mühen im Alltag ab. Immer neue Technologien zaubern

uns ein Leben, wie es bis vor Kurzem undenkbar war. Das Entwicklungsniveau unserer Gesellschaft ist unerreich. Wir gewöhnen uns an die Annehmlichkeiten, ohne zu fragen, was der Preis dafür ist. Wie viel Magie, wie viel Entzauberung brauchen wir? Mit Eduard Käser diskutiert Ruth Wiederkehr. Dauer: 90 Minuten ohne Pause. Vorverkauf: www.kulturagenda.baden.ch.

Wettbewerb Schweizer Jugendfilmtage

► Eingabe bis 1. Januar 2020

Die Schweizer Jugendfilmtage wollen deinen Kurzfilm! Jetzt Filme für den Wettbewerb der 44. Schweizer Jugendfilmtage anmelden und Preise im Wert von 15000 Franken gewinnen. Teilnahmebedingungen und Informationen gibt es unter jugendfilmtage.ch, Anmeldeschluss ist der 1. Januar 2020.

Filmbildungskurs «Dokumentarfilm Theorie & Praxis»

24. bis 26. Januar 2020, jeweils 9 bis 18 Uhr, Altes Spital Solothurn, Oberer Winkel 2, Solothurn

Die Plattform «Kinokultur in der Schule» organisiert auch an den kommenden Solothurner Filmtagen einen Filmbildungskurs für Lehrpersonen aller Altersstufen. In drei Tagen tauchen die Teilnehmenden, begleitet von drei Experten, in die Welt des Dokumentarfilms ein. Der Charme des Mediums Film liegt in seiner täuschenden Nähe zur ausserfilmischen Realität. Nicht zufällig entsteht bei vielen Menschen oft die fälschliche Annahme, für einen «Film» genüge, ein Geschehen mit der Kamera einzufangen. Erst recht hartnäckig hält sich dieser Verdacht bei der Gattung Dokumentarfilm. Mit einer in der Kurspauschale inbegriffenen Wochenkarte können die Teilnehmenden während der ganzen Dauer der Filmtage alle Filmprogramme und Anlässe kostenlos besuchen. Kosten: 850 Franken, Anmeldefrist: 15. Dezember. Das detaillierte Programm und die Kursunterlagen werden Ende Dezember verschickt. Weitere Informationen: www.kinokultur.ch.



Aargau

Unbefristet

Diverse Schultypen

Kirchleerau

- ▶ Gesamtschulleitung
- ▶ 55 Stellenprozente

Aufgaben: Operative Führung der Kreisschule im pädagogischen und personellen Bereich, Organisation und Administration des Schulbetriebs, Qualitätsentwicklung und -sicherung, wertschätzende Zusammenarbeit mit dem Kollegium, Eltern, SuS sowie mit den Behörden, Vertretung der Schule nach aussen.

Anforderungen: Ausbildung als Schulleiter/-in oder gleichwertige Führungsqualifikation, Führungserfahrung, hohe Affinität zum Bildungswesen, ausgeprägte Kommunikations- und Sozialkompetenz, Durchsetzungsvermögen, flexibel und belastbar.

Angebot: Eine anspruchsvolle Führungsaufgabe mit viel Verantwortung und Gestaltungsspielraum, eine lebendige, integrative Schule, engagierte Lehrpersonen, Unterstützung durch das Schulsekretariat, Anstellungsbedingungen und Entlohnung gemäss den kantonalen Vorgaben.

Ab 1.2.2020

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Christa Hochuli, Präsidentin Kreisschulpflege Tel. 062 293 02 60. Ihre Bewerbung erwarten wir gerne per Post an folgende Adresse: Schulverwaltung Kreisschule Leerau, Dorfstrasse 117, 5054 Kirchleerau, oder an leerau.kreisschulpflege@schulen-aargau.ch

Kindergarten

Endingen

- ▶ Lehrperson Kindergarten
- ▶ 100 Stellenprozente, 28 Lektionen

Aufgaben: Wir suchen per 1. Februar 2020 eine Kindergartenlehrperson am Standort Endingen. Es handelt sich um einen Mehrfachkindergarten. In Ihrer Abteilung unterrichten Sie aktuell 20 Kinder. Der Kindergarten befindet sich auf dem gleichen Areal wie die Primarschule.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung oder in Ausbildung.

Angebot: Es erwarten Sie ein sehr schöner, moderner Kindergarten und ein unterstützendes Team, in welches der Kindergarten integriert ist. Für Fragen steht Ihnen die Schulleiterin, Marion Haldemann (Tel. 056 242 14 01) gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihr Bewerbungsdossier per Brief.

Ab 1.2.2020

Schule Endingen, Schulleiterin Marion Haldemann, Hirschengasse 21, 5304 Endingen endingen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Primarschule

Reinach

- ▶ Lehrperson Primarschule
- ▶ 80–100 Stellenprozente, 18 Lektionen

Aufgaben: Klassenlehrperson 5. Primar, im Schulhaus Breite, Penum 18 Lektionen.

Anforderungen: Lehrdiplom.

Angebot: Wir suchen an unsere spannende, multikulturelle und integrative Primarschule eine Klassenlehrerin/einen Klassenlehrer für 18 Lektionen an der 5. Klasse. Wir bieten ein engagiertes Lehrerteam und eine unterstützende Schulleitung.

Ab 1.2.2020

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an: Schulleitung Breite, Franziska Lüscher, Titlisstrasse 16, 5734 Reinach AG slbreite@schule-reinach.ch. Gerne steht Ihnen Franziska Lüscher für weitere Auskünfte per Telefon zur Verfügung. 062 832 53 83 oder 078 677 58 64

Befristet

Bezirksschule

Kölliken

- ▶ Lehrperson Bezirksschule
- ▶ 28,58 Stellenprozente, 8 Lektionen

Aufgaben: Hauswirtschaftsunterricht an zwei ersten Bezirksschulklassen mit je 4 Lektionen. Donnerstag- und Freitagmorgen von 9.00 bis 12.30 Uhr.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als HW-LP für die Volksschule oder in Ausbildung dazu.

Angebot: Das Penum kann auch aufgeteilt werden.

Vom 7.11.2019 bis 24.1.2020

Bewerbungen an: Schulverwaltung, Farbweg 10, 5742 Kölliken schulverwaltung@schulekoelliken.ch. Für Fragen zur Stelle: Simon Kasper, Leitung Oberstufe, Tel. 062 737 18 21 oder skasper@schulekoelliken.ch

Primarschule

Reinach

- ▶ Stellvertretung Lehrperson Primarschule
- ▶ 30–100 Stellenprozente, 20 Lektionen

Aufgaben: Stellvertretung:, vom 28. Oktober 2019 bis voraussichtlich 31. Januar 2020, Textiles Werken im Schulhaus Breite, Penum 20 Lektionen/Dieses Penum kann aufgeteilt werden.

Anforderungen: Lehrdiplom.

Angebot: Wir suchen vom 21. Oktober 2019 bis voraussichtlich am 31. Januar 2020 eine Stellvertretung für TW im Schulhaus Breite. Penum 20 Lektionen / Dieses Penum kann aufgeteilt werden.

Vom 28.10.2019 bis 31.1.2020

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an: Schulleitung Breite, Franziska Lüscher, Titlisstrasse 16, 5734 Reinach AG slbreite@schule-reinach.ch. Gerne steht Ihnen Franziska Lüscher für weitere Auskünfte per Telefon zur Verfügung. 062 832 53 83 oder 078 677 58 64

Reinach

- ▶ Lehrperson Primarschule
- ▶ 90–100 Stellenprozente, 28 Lektionen

Aufgaben: Klassenlehrperson 5. Primar, im Schulhaus Breite, Penum 26–28 Lektionen, Stellenteilung möglich.

Anforderungen: Lehrdiplom.

Angebot: Wir suchen an unsere spannende, multikulturelle und integrative Primarschule

eine Klassenlehrerin/einen Klassenlehrer für 26–28 Lektionen an der 5. Klasse. Stellenteilung möglich, eventuell Fortsetzung der Stelle im Schuljahr 2020/2021. Wir bieten ein engagiertes Lehrerteam und eine unterstützende Schulleitung.

Vom 1.2.2020 bis 31.7.2020

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an: Schulleitung Breite, Franziska Lüscher, Titlisstrasse 16, 5734 Reinach AG slbreite@schule-reinach.ch. Gerne steht Ihnen Franziska Lüscher für weitere Auskünfte per Telefon zur Verfügung. 062 832 53 83 oder 078 677 58 64

Strengelbach

- ▶ Stellvertretung Lehrperson Primarschule
- ▶ 68 Stellenprozente, 19 Lektionen

Aufgaben: Wegen Mutterschaftsurlaub suchen wir eine Fachlehrperson für den Unterricht an der 5. und 6. Klasse: Englisch (9 Lektionen) und weitere Fächer, Unterricht am Montag, Dienstag und Freitag. Bei Bedarf kann das Penum aufgeteilt werden.

Anforderungen: Primarlehrerdiplom oder in Ausbildung, Freude an der Zusammenarbeit.

Angebot: Engagiertes und motiviertes Lehrerteam, engagierte und unterstützende Schulleitung, gut funktionierendes Sekretariat.

Vom 6.1.2020 bis 2.7.2020

Timothy Schaerer, Schulleiter, Postfach, 4802 Strengelbach, Tel. 062 752 52 27 tim.schaerer@schule-strengelbach.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind 2019/20 zu besetzen:

Bucheggberg A3

- ▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpenum von 13.8 Lektionen an einer altersgemischten 5./6. Klasse. Unterricht Montag (Gestalten und Mathematik), Mittwochvormittag (Sprache, Mathematik, Musik), Donnerstagnachmittag (Mathematik und Sprache).

Stellenantritt: Per sofort bis 31. Juli 2020. Die Stelle ist befristet.

Auskunft und Bewerbungen: Primarstufe Lüterkofen, Schulleitung, Regina Keller, Sportweg 4b, 4571 Lüterkofen, Telefon 032 661 04 34, E-Mail: sl-prim.lueterkofen@schulebucheggberg.ch www.schulebucheggberg.ch

Dulliken

- ▶ **Primarschule:** 1 Stellvertretung für ein Penum von 21 Lektionen an einer 2. Klasse in Folge Mutterschaft der Stelleninhaberin vom 17.02.2020 bis Ende Schuljahr 2019/2020, Eine Weiteranstellung ist möglich und erwünscht.

Auskunft und Bewerbungen: Frank Müller, Schulleitung Dulliken, Schulhaus Neumatt, Alte Landstrasse 12, 4657 Dulliken, Telefon Schule 062 295 24 88, Telefon Sekretariat 062 295 41 11, E-Mail: frank.mueller@dulliken.ch



Langendorf

► **Primarschule:** 1 Stellvertretung für ein Pensum von 28 Lektionen (inkl. 1 Lek. Klassenleitungsfunktion) an einer 5. Klasse. 1. März 2020–31. Mai 2020, ohne Frühfremdsprachen.

► **Spezielle Förderung PS:** 17 Lektionen (Heilpädagogik) am KG, sowie 8 – 12 Lektionen (Heilpädagogik) an einer 1./2. Klasse. Stellenantritt August 2020.

Auskunft und Bewerbungen: Caroline Kiener, Schulleitung, Schulhausstrasse 6, 4513 Langendorf, Telefon 032 624 10 20, E-Mail: caroline.kiener@geslor.ch

KS Langendorf-Oberdorf-Rüttenen

► **SF SEK I:** 1 Stelle für ein Pensum von 11–22 Lektionen (Heilpädagogik) an der 7. und 8. Klasse ab 1. August 2020 oder Herbstferien 2020.

Auskunft und Bewerbungen: Thomas Zwygart, Schulleiter, Schulhausstrasse 6, 4513 Langendorf, Telefon 032 624 10 47, E-Mail: thomas.zwygart@geslor.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU) Primarschule:

1 Stellvertretung als Klassenlehrperson für 26 Lektionen an der 5. Klasse. Die Stelle ist befristet vom 06.01.2020–03.07.2020. Schulort ist Riedholz.

Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Stefan Liechti, Hauptschulleiter, Schulhausstrasse 22, 4535 Hubersdorf, Telefon 032 531 30 01, E-Mail: stefan.liechti@gsu-so.ch

Bahnhofstrasse 19 | 5600 Lenzburg
T 062 891 28 28 | F 062 891 01 48
office@steiner-lenzburg.ch | www.steiner-lenzburg.ch



Unsere Schule ist eine vom Kanton Aargau getragene, sonderpädagogisch geführte Tagesschule. Wir unterrichten etwa 70 Kinder und Jugendliche, denen die Regelschule nicht mehr gerecht werden kann. Die Grundlage zur Gestaltung des Unterrichts bilden Rudolf Steiners Menschenkunde und Pädagogik.

Wir suchen auf den Sommer 2020 eine Schulische Heilpädagogin oder einen Schulischen Heilpädagogen

je nach fachlichen Ressourcen und Fähigkeiten zu 70 bis 100 Prozent

Ihre Aufgaben

- Sie unterrichten eine altersübergreifende Klasse von acht bis neun Schülerinnen oder Schülern (Mittelstufe).
- Sie gestalten den Jahres- und Themenplan für die Klasse.
- Sie erstellen die Förderpläne und tragen die Verantwortung für die Durchführung von pädagogischen Sondermassnahmen.
- Sie gestalten die Projektwochen im Winter- und Sommerquartal mit.
- Sie leiten die Gespräche mit den Eltern aus Ihrer Klasse und führen die Elternabende durch.
- Sie bieten einen musischen, bewegten und an Sonderschulbedürfnisse angepassten Unterricht.

Sie bringen mit

- ein EDK-anerkanntes Lehrdiplom
- Abschluss in Schulischer Heilpädagogik oder den Willen, eine Ausbildung berufsbegleitend nachzuholen
- Interesse für die Hintergründe einer Steiner-Schule
- Interesse und Liebe für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen
- Teamfähigkeit und viel Humor

Wir bieten an

- Schönes Schulhaus mit guter Infrastruktur zwei Minuten vom Bahnhof Lenzburg
 - Gehalt nach kantonal-aargauischen Richtlinien
 - Gutes Arbeitsklima in einem geleiteten Team
 - Fachberatung, Supervision, Weiterbildung
- Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulleitung: Martin Schmidt, Bahnhofstrasse 19, 5600 Lenzburg. Für weitere Informationen steht Ihnen Herr Schmidt unter der Telefonnummer 062 891 69 49 zur Verfügung, oder per Mail: martin.schmidt@steiner-lenzburg.ch.



Der Zweckverband Schulen Leimental (SO) führt alle Schultypen vom Kindergarten bis und mit der Sekundarstufe I. Unsere Schulen liegen im ländlichen Einzugsgebiet der Stadt Basel und sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem erreichbar.

Wir suchen aufgrund eines internen Stellenwechsels auf den 1. August 2020 oder nach Vereinbarung

eine Schulleiterin / einen Schulleiter 50-70%

für die Kindergärten und die Primarschulen in Metzerlen-Mariastein und Rodersdorf (Aufstockung durch Unterrichtslektionen auf 100 % möglich)

In dieser Funktion führen Sie den Bereich Kindergärten und Primarschulen selbstständig und sind gleichzeitig Teil eines innovativen Schulleitungsteams mit fünf Personen unter der Gesamtleiterin und in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Zweckverbandes.

Ihre Hauptaufgaben:

- Operative Führung der beiden Schulen im pädagogischen, personellen und administrativen Bereich
- Umsetzung von Schulentwicklungsprojekten und des lokalen Qualitätsmanagements

Was Sie mitbringen:

- Einen pädagogischen Hintergrund
- Eine abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder die Bereitschaft, eine Schulleitungsausbildung berufsbegleitend zu erwerben
- Führungstalent und ein hohes Interesse, Ihre Führungskompetenz weiterzuentwickeln
- Leistungs- und Unterrichtserfahrung
- Kreative, offene, kommunikative und teamfähige Persönlichkeit, engagiert und belastbar
- Ausgeprägtes Organisationstalent und Lernbereitschaft

Wir bieten Ihnen:

- Unterstützung durch die Gesamtschulleitung
- Motivierte und innovative Schulleitungskollegen/-innen
- Eine gut funktionierende Schule
- Ein vielseitiges Arbeitsgebiet und grosse Gestaltungsmöglichkeiten
- Ein Umfeld, das an Weiterentwicklung interessiert ist
- Ein engagiertes Kollegium
- Eine kompetente Schulsozialarbeit
- Ein professionelles Schulsekretariat
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen (nach GAV Kt. Solothurn)

Informationen:

Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne die Gesamtschulleiterin, Frau Susan Gronki, Tel. 061 735 95 51 zur Verfügung.

Anmeldung:

Ihre elektronische Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis am 22. November 2019 an: Zweckverband Schulen Leimental, Herrn U. Spornitz, Präsident ZSL, Hauptstrasse 74, 4112 Bättwil oder per E-Mail an u.spornitz@zsl-so.ch

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage: www.zsl-so.ch

FAIR UND KLAR



**YVONNE
FERI** Unsere Regierungsrätin

2. Wahlgang am
24. Nov.

Yvonne Feri – fair und klar
Unsere Regierungsrätin

Fair zur Umwelt, weil es nur eine Welt gibt und die Politik den Rahmen zum Schutz des Klimas geben muss.

Fair zu Pflegenden, weil Spitex und Pflege gestärkt werden müssen und es faire Arbeitsbedingungen für alle im Gesundheits- und Sozialbereich braucht.

Fair zu Allen, damit Lohngleichheit und Vereinbarkeit von Beruf und Familie Realität wird. Gleichstellung betrifft Alle.

Fair zu Familien, damit die Bildungsmöglichkeiten für alle zugänglich und die Steuern verkräftbar sind.

Ruth Müri
in den Ständerat

www.yvonneferi.ch



**Dini Zuekunft.
Dini Ständerätin.
Ruth Müri**

Und Yvonne Feri in den Regierungsrat.

Klimaschutz

Das Klima von morgen wählen wir heute. Auch meine Grosskinder sollen noch Gletscher bestaunen können.

Gleichstellung

In gemischten Teams liefern wir bessere Ergebnisse. Das gilt für Familie, Wirtschaft und Politik.

Bildung

Mit einem modernen Bildungssystem schaffen wir Chancengleichheit und rüsten unsere Jugend für die Zukunft.

Weitblick

Mit ganzheitlichen und vorausschauenden Lösungen schaffen wir einen Ausgleich zwischen Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft.

Transparenz

In der Partei- und Wahlkampffinanzierung stehe ich für Transparenz.

www.ruth-mueri.ch



SP